

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

23.3.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Bergland“.

Für nicht verlangte Einblendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlertstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Veranst: Schriftleitung Nr. 738

Veranst: Verwaltung Nr. 738

Bezugspreise: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —70 (—80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Wiener Büro: Wien, I., Abtelegengasse 4 (Ehrlichhof), Fernruf 24—26. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die jährliche Abrechnung erfolgt. Entgeltliche Ankündigungen in redaktionellen Teilen sind mit einem Anzuge und einer Nummer fernlich gemacht.

Nummer 67

Dienstag, den 23. März 1926

73. Jahrgang

Wochensendungen: Montag, 22. Ostersonntag, Dienstag, 23. Ostern, Mittwoch, 24. Gabriel G. Donnerstag, 25. Maria Verkünd. Freitag, 26. 7. Ed. M. E. Samstag, 27. Rupert. Sonntag, 28. 6. Palmsonntag

Genfer Debatte im Deutschen Reichstag.

Erklärungen Dr. Stresemanns. — Die Mehrheit des Reichstages für die Regierung.

23. März, 22. März.

Zu der heutigen Sitzung des Reichstages gab Reichsaussenminister Dr. Stresemann Erklärungen über die Tätigkeit der deutschen Delegation in Genf ab. Er führte folgendes an:

Der Bericht über die Vorgänge in Genf ist uns so notwendig, als ich zu meinem großen Bedauern feststellen muß, daß sogar das größte deutsche Landesparlament in eine Beratung über Genf eingetreten ist, ohne überhaupt eine Darlegung der Regierung abzuwarten. (Hört! Hört!) Aus der Vorgeschichte der Genfer Verhandlungen ist besonders bemerkenswert, daß der Völkerbund als geschlossene Körperschaft im Februar 1925 den Wunsch ausgesprochen hat, mit Deutschland im Rate zusammenzuarbeiten. Deutschland hat sich nach Ueberwindung schwerer Bedenken zum Eintritt in den Völkerbund entschlossen; aber es hat sich keineswegs nicht dazu gedrängt. Zweimal ist Deutschland gerufen worden. Das erstmal auf der Völkerbundtagung im Jahre 1924, das zweitemal auf Wunsch der Mächte, die den Vertrag von Locarno nur unter der Bedingung des Eintrittes Deutschlands in den Völkerbund abschließen wollten. Daraus erlief die Pflicht dieser Mächte, ihrerseits alles zu tun, daß dieses Inkrafttreten der Locarnoverträge ermöglicht wird.

Umso seltsamer war es, daß kurz nach dem Ersuchen Deutschlands um Aufnahme in den Völkerbund Mitteilungen ausgingen, die davon sprachen, daß eine Rekonstruktion des Völkerbundes erfolgen soll, daß drei Mächte Ansprüche auf einen ständigen Ratssitz erheben und daß angeblich Versprechungen in dieser Richtung gemacht worden wären. Der Deutsche Reichstag hat in seinem Auswärtigen Ausschuss am 19. Februar eine Entschließung darüber gefaßt, daß Deutschland entsprechend den gepflogenen internationalen Verhandlungen bei der Tagung des Völkerbundes Anspruch auf einen Ratssitz ohne weitere Änderungen des Rates hat. Die Stellung der deutschen Reichsregierung ist in der bekannten Hamburger Rede des Reichsaussenministers präzisiert und festgelegt worden. Man stand allgernein auf dem Standpunkt, daß die Aufnahme Deutschlands das einzige Ziel der bevorstehenden Tagung des Völkerbundes sei. Die Ansprüche Spaniens, Brasiliens und Polens fanden in diesem Augenblicke keinen Widerstand, den stärksten in der englischen öffentlichen Meinung. Die schwedische Regierung hat der deutschen die Mitteilung gemacht, daß sie gegen eine Vernehrung der ständigen Ratssitze, die über die Zulassung Deutschlands hinausgingen, auch dann stimmen würde, wenn sie mit diesem Standpunkte allein bliebe. Die deutschen Delegierten konnten daher mit dem Gefühle nach Genf reisen, daß tatsächlich die Entscheidung über eine Verringerung des Rates über den deutschen Sitz hinaus negativ gefallen sei.

Die deutsche Regierung hat, als andere Tendenzen bekannt wurden,

ihren Standpunkt auf das Stärkste gewahrt.

Die deutsche Delegation ließ keinen Zweifel darüber, daß eine Vernehrung der ständigen Ratssitze im Zusammenhang mit der Tagung des Völkerbundes für die Aufnahme Deutschlands die Zurückziehung des Aufnahmegesuches im Gefolge haben würde. Von einem früher bekanntgewordenen Anspruch Polens auf einen ständigen Ratssitz konnte umso weniger die Rede sein, als Polen nicht einmal bei einem nichtständigen Ratssitz die notwendige Mehrheit im Völkerbunde hätte. Die Prüfung in einer Kommission mußte wie verlangt, ehe wir unser Einverständnis mit einer weiteren Vernehrung der Ratssitze erklären konnten. Eine Kritik an dem negativen Ausgang könnte nur jemand üben, der für den bedingungslosen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ist.

Da wir an unserer Bedingung festgehalten haben, kann man uns nicht angreifen.

Was uns in dieser Zeit das Recht zu Bornwürfen und zur Erregung gab, waren die sonstigen Versuche, die ganze Verantwortung auf die deutschen Schultern zu legen. Es war also eine Lösung im Völkerbunde zu versuchen und erst dann an Deutschland heranzutreten, nicht aber den ganz falschen Eindruck zu erwecken, als ob Deutschland der Vormund Schwedens sei. Schwedens Haltung war immer eine ganz selbständige. Den von Schweden angebotenen Bericht konnten wir nicht an-

erkennen. Wir haben auch in der Frage der nichtständigen Ratssitze nichts von unserem Standpunkte aufgegeben. Es ist ganz falsch, wenn die Sache so dargestellt wird, als hätten wir zehn Tage lang in Genf anstehend. Nein, wir haben bis zur äußersten Starrheit an den Grundätzen festgehalten, mit denen wir nach Genf gekommen waren. Die Situation war so, daß nicht Deutschland vor der Tür stand und wartete, sondern die an Locarno nichtbeteiligten Mächte zehn Tage auf die Völkerbundversammlung warten mußten, weil vorher die Locarnomächte mit Deutschland verhandelten.

England und Frankreich brachten uns gegenüber zum Ausdruck, daß, da Deutschland kein Versäulden dafür treffe, daß es jetzt dem Völkerbund noch nicht angehört, das Verhalten ihm gegenüber bezüglich der Locarno-Vereinbarungen und ihrer Auswirkungen so eingerichtet werden müsse, als wenn Deutschland de facto im Völkerbunde wäre. Wir haben es für wünschenswert gehalten, auch der Öffentlichkeit gegenüber diese Entwidlung zum Ausdruck zu bringen. Es ist richtig, die Anregung dazu ging insofern von uns aus, als wir fragten: Wie stehen wir nun in bezug auf Locarno? Wir freuen uns über die einmütige Auffassung der Mächte, die auf die weitere Durchführung der Locarno-Politik hinausgeht. Aus der Debatte sind mehr als ein Duzend Depeschen an die deutschen Delegierten gekommen, die uns sagten, wir sollten abreisen. Wir haben uns aber überlegen müssen, was die Schuldfrage in dieser großen Sache bedeutet, und wir hätten durch unsere Abreise denjenigen neue Möglichkeiten gegeben, die bei Deutschland eine neue Schuld suchen wollten.

Daß Deutschland demütig und mit neuen Niederlagen belastet aus Genf fortritt, ist eine Anschauung, wie es sie nur in Deutschland gibt und sonst nirgends in der Welt. Wenn wir, wie in Deutschland von verschiedenen Seiten behauptet wird, nur das kleinste Rad am Wagen in Genf wären, dann wäre dieser Kampf im Völkerbunde gar nicht entstanden. Wir sind moralisch und sachlich vom deutschen Standpunkt aus nicht gewachsen aus der Konferenz hervorgegangen. Die Art, mit der man im Völkerbunde über Deutschland gesprochen hat, bedeutet eine moralische Genugtuung für uns, angesichts der Art und Weise, wie man im Jahre 1919 mit Deutschland sprechen zu dürfen glaubte.

Der Minister hob sodann hervor, daß über die Aufnahme Deutschlands trotz der sonst für die Aufnahme eines Staates vorgeschriebenen Bedingungen die erste Kommission beschloffen hat, von jeder Bestrafung Deutschlands abzugehen und lediglich einstimmig zu erklären, daß Deutschland seine internationalen Verpflichtungen erfüllt hat. „Um diese Anerkennung“, sagte der Minister, „haben wir jahrelang gekämpft. Das alle diese Momente mit einem Abbruch von unserer Seite beantwortet werden sollten, wäre die größte Torheit gewesen. Ich erkläre, es ist nicht unser Wunsch, daß es zu einer Verringerung unserer Haltung gegenüber dem Völkerbunde kommt. Unser Wunsch und Wille geht nach

gleichberechtigter Mitwirkung im Rahmen des Völkerbundes

zur Wahrung der deutschen Interessen in diesem Bunde. Die Völker haben erkannt, daß aus dem Weltkrieg niemand als wirklicher Sieger hervorgegangen ist, und daß es gilt, gemeinsame Interessen gemeinsam zu wahren. Mit dieser Auffassung ist eine weitere Verringerung der 2. und der 3. Zone nicht zu vereinbaren.

Hier liegt das große Ziel, das wir zu verfolgen haben.

Briand hat auf eine Anfrage in der Kammer erklärt, daß ich recht habe, wenn ich den Artikel 431 des Verfallers Vertrages dahin anlege, daß, wenn Deutschland seine internationalen Verpflichtungen erfüllt hat, eine Verkürzung seiner Besetzungsdauern eintreten muß. Es ist noch nicht lange her, daß wir ganz andere Worte aus der französischen Kammer gehört haben.

Abg. Gräfe: „Das sind ja nur Worte.“
„Wenn es nur Worte wären, dann wäre Köln noch heute besetzt. Sie beziehen sich immer auf die Macht, nur wenn es Ihnen in den Kram paßt, auf das Recht.“

Abg. Gräfe: „Sie machen Taschenspielerkünste.“ (Große Unruhe.)

„Ich weise diese Unverschämtheit zurück (Unruhe rechts.)“

Der Präsident erteilt dem Abg. Gräfe den Ordnungsruf und erklärt, auch die Antwort des Ministers habe nicht den parlamentarischen Ausdrucksformen entsprechen. (Große Unruhe im Hause.)

„Seit dem Jahre 1919 ist die deutsche Außenpolitik nur dahin gerichtet, die Bedrückung Deutschlands zu verhindern und von unerträglichen zu erträglichen Verhältnissen zu gelangen. In dieser Beziehung hat uns Locarno und auch Genf einen großen Fortschritt gebracht. Eine andere deutsche Außenpolitik ist bei der Lage Deutschlands nach dem verlorenen Kriege gar nicht möglich. In sachlicher Würdigung dieser Lage hoffe ich, daß die Politik der Regierung Ihre Anerkennung finden wird. — Reichskanzler Dr. Luther erwidert: Ich und beglückwünsche Dr. Stresemann.“

Die Debatte über die Erklärungen Dr. Stresemanns.

Der sodann zum Worte geordnete Abg. Breitfeld hat sich im letzten Augenblick von der Rednerliste freizugehen lassen. — Abg. Westarp (deutschnational) erklärte: „Uns fehlt für die Auffassung des Außenministers jedes Verständnis. Mit Empörung erfüllt uns, was Deutschland in Genf zugefügt worden ist. Als eine Demütigung empfinden wir es, daß die deutschen Unterhändler zehn Tage lang in Genf warten und dann unverrichteter Sache wieder abziehen mußten. Der Völkerbund ist keine Stätte, an der Deutschland seine berechtigten Forderungen vertreten und seine Würde wahren kann. Er ist ein Instrument zur selbständigen Niederhaltung des Deutschen Reiches und der deutschen Nation. Wir sehen in Genf einen vollen Zusammenbruch, einen Deutschland schwer schädigenden

Mißerfolg der Völkerbundspolitik Luther—Stresemann.

Wir mißbilligen das Verhalten der beiden deutschen Delegierten, die das Ansehen Deutschlands in der Welt geschädigt haben. Der Reichskanzler und der Außenminister seien insofern ihres Mißerfolges nicht mehr geeignet als Unterhändler für die kommenden Verhandlungen im Sommer.

Abg. Graf Westarp erklärt, der von Dr. Luther und Dr. Stresemann empfohlene Weg in der Völkerbund habe sich erneut als falsch erwiesen. Notwendig sei daher die Zurückziehung des deutschen Eintrittsgesuches.

Abg. Dr. Reas (Zentrum) führte aus, durch die Grobheit, die Graf Westarp am Grabe der Genfer Konferenz hielt, könne ein Uterion der Befriedigung. Wer die nationalistiche Auslandspresse verfolge, müsse vor solcher Bespielung dringend warnen. Diese Warnung sei durchaus begründet, wenn man sehe, wie Fardeux und Potocari aus dem Genfer Mißerfolg die Hoffnung schöpfen, daß die Zeit für ihre Machtpolitik bald wiederkehren werde. Der Redner bezeichnete die Meinung als trübselig, daß hinter dem Brasilianer Welto Franco der Schatten Mussolinis gestanden hätte. „Wir haben alles Interesse daran“, erklärte der Redner, „daß zwischen Deutschland und Italien nicht neue Mißverständnisse treten. Wir wünschen vielmehr recht bald wieder

die Atmosphäre der Verständigung zwischen dem deutschen und italienischen Volke.

Dem Mißtrauensvotum der Deutschnationalen gegen Luther und Stresemann fehlt die sachliche Begründung. Die Kritik hätte die Regierung vor der Abreise nach Genf erst volle Klarheit darüber schaffen müssen, ob Polen, wie im politischen Sejm mitgeteilt worden war, ein Ratssitz zugewiesen werden sei.“

Minister Dr. Stresemann: „Im Sejm hat der polnische Außenminister niemals von der Zusage eines Ratssitzes gesprochen.“

„Diese Kritik im einzelnen ändert nichts daran, daß die Haltung der deutschen Delegation in Genf den deutschen Interessen und der deutschen Würde dienlich war. Nach dem vorliegenden ersten muß die zweite Garg nach Genf unter Garantie geleistet sein. Die in Forderung derartiger Möglichkeiten zurückzuführen, wie sie sich in Genf zeigten. Wir können dem Abg. Grafen Westarp nicht zustimmen, wenn er den Rückblick auf Genf als das Flaster des ganzen Völkerbundesgedankens hinweist und zu einer Nachpolitik auffordert, die für Deutschland in seiner jetzigen Lage eine Katastrophepolitik werden müßte. Es siegten die Nachfolger Machenaus und Erzbergers, die gemordet wurden, weil sie der Politik huldigten, die auf ihrer Schwel die Geduldskraft der nationalen Phrasen

geschrieben hat. An dieser Befriedungspolitik wollen wir festhalten, um eine bessere Zukunft zu schaffen für unser Land und unser Volk.

Hg. Freiherr von Hein haben (deutsche Volkspartei) billigt die Haltung der deutschen Delegation in Genf. Die grundsätzliche Bereitwilligkeit zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund hat auch die deutschnationale Partei im vorigen Jahre erklärt. Damit ist die heutige Rede des Grafen Westarp schlecht vereinbar. Die Außenpolitik sollte endlich mehr dem Parteigezähnte entgegen werden. Wir sollten erklären, daß die Aufnahme Polens in den Völkerbund für uns eine außerordentlich schwere Belastung bedeuten würde, weil Polen sich Deutschland gegenüber niemals auf den Rechtsstandpunkt gestellt hat. Wenn Deutschlands Eintritt in den Völkerbund überhaupt noch einmal in Frage kommt, dann nur nach festen Sicherungen gegen eine Wiederholung solcher Dinge, wie sie in Genf vorliefen.

Hg. Stöcker (Kommunist) verurteilte das Verhalten der deutschen Delegation in Genf und warnte vor dem Eintritt in den Völkerbund. Genf bedeute den vollständigen Zusammenbruch des Völkerbundes. Der Geist von Locarno habe sich als ein eitles Schwindel erwiesen. Nicht Brasilien war die Ursache des Schiffbruchs von Genf, sondern die imperialistischen Gegensätze der kapitalistischen Mächte im Kampfe um die Machtverteilung. Die einzigen, die in Genf nur Friedensliebe bemerkten, waren die Friedensengel Luther und Stressemann, diese Lieblinge der Sozialdemokraten, die bald Ehrenmitglieder der Sozialdemokratie sein werden. Die Arbeitermassen sehen mit Verachtung nach Genf, mit Sympathie nach Moskau. (Beifall bei den Kommunisten.)

Hg. Graf Bernsdorff (Demokrat) erklärte, die Luntensenz der deutschen Außenpolitik kann nur das Streben nach Völkerverständigung sein, denn selbst, wenn wir kriegslustig wären, könnten wir ja keinen Krieg führen. Wenn der Völkerbund nicht wäre, würde sich England vielleicht von den europäischen Angelegenheiten zurückziehen und es könnten die Vereinigten Staaten von Europa entstehen, aber in einer Form, wie sie etwa Napoleon plante und wie wir sie für Deutschland nicht gebrauchen können. Der Völkerbund war bisher gefährlich als Machtmittel der Siegerstaaten. Das würde sich nach dem Eintritt Deutschlands ändern. Darum wollen wir auch Deutschlands Mitwirkung an der Reform der Völkerbundsanktionen.

Hg. Bredt (wirtschaftliche Vereinigung) bemerkte: Wir sind einverstanden gewesen mit dem sofortigen Eintritt in den Völkerbund und trafen uns darin mit der Haltung der Deutschnationalen. Die Politik der Deutschnationalen in dieser Frage konnten wir aber nicht verstehen. Sie waren damals die stärkste Regierungspartei und haben doch vor Locarno die Außenpolitik so wenig beeinflusst, daß sie das Ergebnis nachher ablehnen mußten. Wir verstehen unter Politik rechtzeitiges Eingreifen. Nachheriger Tadel hat keinen Zweck. Wir haben die größten Bedenken gegen eine deutsche Beteiligung an der Mission zur Vervollständigung der Völkerbundsanktionen. Ein Eintritt Deutschlands kann erst in Frage kommen, wenn wir wissen, wie der Völkerbund sich weiter entwickelt.

Hg. Graf von Lerchenfeld (bayerische Volkspartei) erklärte, wenn die bayerische Volkspartei trotz des Misserfolges in Genf der Billigungsformel zustimmt, so tut sie es, weil sie die Fortsetzung der Außenpolitik wünscht, deren Ziele sind: Fos von Versailles auf freiwilligem Wege, Herstellung und Wahrung von Freiheit und Gerechtigkeit, Ausmerzung des Begriffes „besiegte und unterdrückte Völker“. Weiterberatung morgen vormittags.

Die Billigungsformel.

AB. Berlin, 22. März. Ueber die Billigungsformel, die die Regierungsparteien zur Genfer Frage im Reichstag eingebracht haben, wurde erst in den späten Nachmittagsstunden eine endgültige Einigung erzielt. Der Antrag lautet nun folgendermaßen:

Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung und die Haltung der deutschen Abordnung in Genf. Er bedauert den den berechtigten deutschen Erwartungen nicht entsprechenden Ausgang der Genfer Verhandlungen. Der Reichstag erwartet von der Reichsregierung die alsbaldige Erwirkung von Garantien dafür, daß die Rückwirkungen des Vertragswerkes von Locarno besonders im besetzten Gebiete mit größter Besorgnis einer den berechtigten deutschen Forderungen Rechnung tragenden Lösung zugeführt und so bereits vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund die Erklärungen wirksam werden, die zwischen den am Vertrag von Locarno beteiligten Mächten in Genf über die Aufrechterhaltung und Fortführung der Locarnopolitik vereinbart worden sind. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat, wie der Verein deutscher Zeitungsverleger hört, dieser Billigungsformel zugestimmt.

UL. Berlin, 22. März. Nach dem Verlauf der gestrigen Debatte im Reichstag ist für die Regierung ein erfolgreicher Ausgang bereits gesichert. Für heute sind vorläufig nur ein Sozialdemokrat und ein Völkischer als Redner vorgemerkt. Ob der Kanzler das Wort ergreifen wird, steht noch nicht fest.

Das Auslands Echo der Rede Dr. Stressemanns.

UL. Berlin, 23. März. Die Reichstagsrede Dr. Stressemanns wird in der Londoner Presse ungewöhnlich ausführlich wiedergegeben. Die New Yorker Presse bringt auch bereits Kommentare dazu und legt dabei das Hauptgewicht auf das Zugeständnis Stressemanns, daß der Völkerbund in Genf einen Zusammenbruch erlitten hat und die Staaten des Völkerbundes unter sich keine Ordnung hätten schaffen können.

Brasilien und der Völkerbund.

UL. Paris, 22. März. Nach einer Meldung aus Rio de Janeiro hielt der Präsident von Brasilien eine Rede über Genf, in der er erklärte, Brasilien könne nicht zulassen, daß die Weltpolitik auf Kosten einer kontinentalen Politik vernachlässigt werde. Von zwanzig

amerikanischen Staaten sei bisher kein einziger im Völkerbund vertreten. Brasilien habe schon im Jahre 1921 gegen diese Ungerechtigkeit protestiert. Die Verträge von Locarno dürften nicht gegen die Rechte Brasiliens ausgenützt werden.

Der Termin der Abrüstungskonferenz — 10. Mai.

AB. London, 22. März. Die vorbereitende Abrüstungskonferenz ist, wie „Observer“ erzählt, für den 10. Mai nach Genf einberufen worden. Mit Ausnahme Russlands sind alle Mächte, einschließlich Deutschlands und Amerikas, zur Teilnahme an der Konferenz eingeladen worden.

Das Nachlassen der Steuerschraube in Deutschland.

AB. Berlin, 22. März. In der heutigen Sitzung des Steuerausschusses des Reichstages teilte Reichsfinanzminister Dr. Reinhold mit, daß als Ergebnis von Verhandlungen, die Samstag und Sonntag mit den Regierungsparteien stattgefunden haben, die Regierung ihre Steuervorlagen in der Weise abgeändert hat, daß die Umsatzsteuern nicht auf 0,6, sondern nur auf 0,7 Prozent ermäßigt werden und die Weinksteuer ebenso wie die Schaumweinsteuer vollständig aufgehoben werden.

Die Erhöhung der Biersteuer soll bis 1. Jänner 1927 verschoben werden. Außerdem soll bei der Vermögenssteuer eine Erleichterung für die kleinen Vermögen eintreten. An der vollständigen Aufhebung der Luxussteuer zum 1. April wird festgehalten. Auf Antrag der Oppositionsparteien wurde die Vertagung der weiteren Beratung beschlossen.

Die Vertreter der Sozialdemokraten und der Kommunisten erklärten, daß sie diesem neuen Programm nicht zustimmen würden. — Der Minister hat den Ausschuss, seine Arbeit zu beschleunigen, damit die Steuermilderung mit 1. April in Kraft treten könne. Die Sozialdemokraten opponieren in sehr scharfer Weise gegen dieses Steuerprogramm.

Elsäß-Lothringen fordert die Autonomie.

Rundgebungen und Zusammenschöße in Metz.

AB. Paris, 22. März. Die Agence Havas meldet aus Metz: Die elsäß-lothringischen Eisenbahner hatten für gestern eine öffentliche Kundgebung angekündigt, die jedoch von der Präfektur verboten wurde. Daraufhin wurden drei geschlossene Versammlungen abgehalten, in denen auch die Autonomie Elsäß-Lothringens gefordert wurde. Die Versammlungsleiter formierten sich dann zu einem Zuge, dem sich Polizei und Kavallerie entgegenstellten. Die Demonstranten bewarfen die Wache mit Steinen, wobei ein Dragoner und ein Wachmeister verletzt wurden.

Keine Herabsetzung der Militärdienstzeit in Frankreich.

AB. Paris, 22. März. (Priv.) Im Laufe der Debatte über das Finanzgesetz hat die Kammer einen Zusatzantrag der Sozialisten und Kommunisten betreffend eine unverzügliche Herabsetzung der Militärdienstzeit mit 350 gegen 208 Stimmen abgelehnt.

Glossen zur Tagesgeschichte

Der katholische Index der verbotenen Bücher.

In der „Germania“, dem Organ der reichsdeutschen Zentrumsparlei und einem Blatte, dessen Katholizität außer Zweifel steht, war kürzlich über den Index der verbotenen Bücher unter anderem Nachstehendes zu lesen:

„Ein Dienst an der Kirche wäre es, wenn Dogmatiker, Moraltheologen, Juristen den Mut fänden, von der Rentabilität des modernen Menschen aus nüchtern die Frage zu untersuchen, ob der Schutz der Glaubwürdigkeit, wie der Index in seiner jetzigen Handhabung ihn ausübt, wirklich noch der Wahrheit und dem Seelenheile dient. Wenn man wahrnimmt, welche Enttäuschung ein Verbot der Indexkongregation in weiten katholischen Kreisen auslöst, wie Studenten und Akademiker die Tätigkeit der römischen Behörden verunglimpfen, Priester das Indexgebot als unbillig bezeichnen, wie religiös eifrige Laien selber nicht achten und dies für selbstverständlich halten, so muß man sich wohl Besorgnis fragen, ob ein gefährliches Mißverstehen der Schriften... nicht auch auf anderem Wege hätte ausgeglichen werden können.“

Veranlaßt sind diese Äußerungen jedenfalls durch einige Entgleisungen der Indexkongregation, die verschiedene Bücher und Schriften namhafter katholischer Gelehrter und Schriftsteller verboten hat, Werke, die in katholischen Kreisen großen Anklang gefunden haben. Die in Rom amtierende Kongregation glaubt anscheinend, daß sie auch heute noch durch Verbote auf das Geistesleben der Katholiken einwirken kann. Der Widerspruch, der sich innerhalb der Katholiken Deutschlands regt, ist nur zu verständlich und er ist eine natürliche Reagierung auf das unfehlbare Autoritätsprinzip, das sich mit dem Drang nach freier Betätigung der Wissenschaft nicht verträgt.

Das „dämliche“ Gesicht des Wittelsbachers.

Recht lehrreich ist eine Auseinandersetzung, die zurzeit zwischen dem „Bayerischen Vaterland“ und der Berliner „Täglichen Rundschau“ ausgebrochen ist. Das Berliner nationale Blatt schreibt:

„Wir Deutschen haben aufeinander los, nur zu oft um wahrhafter quackeres allemandes. So hat z. B. das „Bayerische Vaterland“ jetzt entdeckt, daß Otto von Wittelsbach, beheimatet der Faule, der 1351 bis 1371 Markgraf von Brandenburg war und als solcher ein Standbild in der Siegesallee hat, dort „einem dämlichen Gesichtsausdruck“ zeigt, was eine bemerkt preußische Perfidie gegenüber Bayern bedeutet. Habe aber Otto der Faule wirklich so dämlich ausgesehen, meint das herzige „Vaterland“, so sei das nur aus seinem zwanzigjährigen Aufenthalt unter der Norddeutschen zu erklären. So dämliche Gesichter gebe es in Bayern nicht! — Ist so was nicht nett? Darf man da nicht bescheiden fragen: Muß das sein? Haben Bayern und Preußen sich wirklich darum zu raufen, ob und woher Otto der Faule ein nicht allzu intelligentes Gesicht hatte? Der bayerische Herr ist doch immerhin seit einem halben Jahrtausend fest entschlossen. Über bezeichnend ist die Sache doch, denn schließlich am Ende haben alle die mancherlei Differenzen zwischen Nord und Süd, Ost und West in Deutschland ähnliche „historische“ Grundtönen. Es sind Eifersüchtigkeiten, die weniger aus der Gegenwart, als aus oft nur zu großer Ver-

gangenheit sich herleiten. Ganz Deutschland hat heute doch wahrlich andere und sogar wichtigere Dinge und sogar größere Sorgen zu beheben und auszugleichen, als die sind, ob Otto von Wittelsbach in der Siegesallee dämlicher aussieht als er im Leben war.

Gerhart Hauptmann und der Faschismus.

Gerhart Hauptmann hat an den Chefredakteur der „Times“ den folgenden Brief gerichtet, der in dem genannten Blatte am 3. März veröffentlicht ist:

Mein Herr! Ich lese erst jochen Ihre Nummer vom 20. Februar, in der Ihr Berliner Korrespondent erzählt, daß, als der Graf von Bosdari (der bisherige italienische Botschafter in Berlin) nach Italien fuhr, er seine Reise unterbrochen habe, um in Bayern Herrn Gerhart Hauptmann zu besuchen, den Dramatiker, der ein großer Freund Bosdaris und ausgesprochener Gegner des Faschismus wäre. Bitte, lassen Sie mich Ihnen sagen, daß ich keinen solchen Besuch empfangen habe. Ich lebe nicht in Bayern und habe auch nicht die Ehre, den Grafen Bosdari zu kennen. Aber was ich feststellen möchte, ist, daß ich niemals, sei es in Wort oder in Schrift, irgendeine Meinung gegen oder für den Faschismus zum Ausdruck gebracht habe. Während der letzten siebzehn Jahre habe ich das Vergnügen gehabt, viel Zeit in dem geliebten Italien zu verbringen, und ich wünsche nicht, daß irgendwelche Italiener auf die Vermutung kommen könnten, daß ich als Ausländer und Gast so töricht und schlecht erzogen sei, um mich in irgendeiner Weise in ihre Politik einzumischen.

Gerhart Hauptmann.

Billa Carlenare, Kapelle, 26. Februar.

Diese schöne Verbeugung vor den Märtern Matteotti hätten wir dem deutschen Tichter, als den sich Hauptmann nicht ungern feiern läßt, nicht zugetrout. Sein französischer Bruder in Apoll Romain Rolland würde sich seinen Augenblick bedenken, „so brüht und schlecht erzogen zu sein“, sich gegen Barbareien, in welchem Lande immer verlißt, zu wenden und gegebenenfalls entrüstet zu protestieren.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Jussbrud, 23. März. Es herrscht ein für diese Jahreszeit ungewöhnlich rauhes Wetter; der geschwellige Tag blieb zwar ohne Niederschläge, ein kalter und schärfer Nordwestwind ließ aber wenig davon merken, daß wir eigentlich Frühlingbeginn verzeichnen. Heute früh waren bei bedecktem Himmel plus drei Grad. — München am meldet trockenes, aber kaltes Wetter; in Südtirol war heute früh teilweise Bewölkung; Bozen hatte eine Morgen-temperatur von fünf Grad.

Bregenz, 22. März. Nach einem in der Nacht eingetretenen leichten Schneefall hält das wenig frühjahrmäßige Wetter heute weiter an. Die Tagestemperatur bewegt sich zwischen 3 und 4 Grad über Null.

Salzburg, 23. März. Trübes Wetter, kalter Nordostwind, leichter Schneefall.

Wien, 23. März. (Priv.) Fortdauer des herrschenden Witterungscharakters.

Das Offere für die österreichischen Bundesangestellten.

Wien, 23. März. (Priv.) Dem Nationalrat wird heute nachmittags ein Gesetzentwurf vorgelegt, der die vor dem Östern den Bundesangestellten zugeordnete Auszahlung in der Höhe von 2 Prozent eines Monatsgehältes sichert. Durch das Gesetz wird die Regierung zu dieser einmaligen Auszahlung ermächtigt. Die Bedeutung des Aufwandes von über 10 Millionen Schilling soll durch Ersparungen in der Verwaltung gesunden werden. In der heutigen Sitzung des Nationalrates wird auch die Wahl des von den Christlichsozialen beantragten Sonderausschusses zur Beratung des in der letzten Sitzung eingebrachten Preissegesetzentwurfes vorgenommen werden.

Der Besuch des jugoslawischen Außenministers Dr. Rincic in Wien.

Wien, 23. März. (Priv.) Der jugoslawische Gesandte hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Bundeskanzler Dr. Kamek, in der die Vorbereitungen zu den Verhandlungen über den österreichisch-jugoslawischen Schiedsvertrag und den bevorstehenden Besuch des jugoslawischen Außenministers Dr. Rincic in Wien in eingehender Weise erörtert wurden. Vorläufig ist der Besuch Dr. Rincic in Wien auf den 20. April in Aussicht genommen. Dr. Rincic wird Gast der österreichischen Regierung sein und zwei Tage in Wien verweilen.

Verhaftung eines Sparkassenbuchfälschers.

Salzburg, 22. März. Gelegentlich eines außerdienstlichen Aufenthaltes in Golling betrat Kapsinspektor Franz Reiter der Gendarmerieausforschungsabteilung in Salzburg am 19. März das Gasthaus „Friedh“. Unter den anwesenden Gästen fiel dem Gendarmeriebeamten auf Grund einer bei seiner Abstellung erlegenden Photographie ein Mann auf, der allein an einem Tische saß und in einer Zeitung las. Reiter erkannte in diesem Manne den von mehr als vierzig Sicherheitsbehörden wegen Fälschung von Sparkassenbüchern, bezw. Betruges gefuchten Ernst Supper. Von Reiter angehalten, stellte Supper zuerst in Abrede, der Gesuchte zu sein und gab an, Walber zu heißen. Hierauf wurde er in der Nähe wohnende Revierinspektor Anton Berger des Gendarmeriepostens Golling von dem Vorfalle verständigt und beide Beamte nahmen die Verhaftung des Betrügers vor.

Bei der Durchsichtung Suppers wurden eine Anzahl auf verschiedene Namen lautende Dokumente (darunter auch ein von vermutlich „Maria“ auf Anton Probingler gefälschter Heimausweis), 355 Bargeld, eine goldene Uhr samt Kette, ein auf 10.000 S gefälschtes Sparkassenbuch der Sparkasse Wien und ein auf drei Millionen Mark gefälschtes Einlagebuch einer bayerischen Sparkasse vorgefunden; ferner war Supper im Besitze eines Herrenfahrrades, Marke „Styria“, das er im Jahre 1925 einer Partei in Puch entlohnt haben will.

Ueber die Tätigkeit dieses raffinierten Betrügers wird uns nach aus Bregenz berichtet: Am 16. d. Mts. mietete sich in der „Sonne“ in Bandau in angeblicher Union Probingler aus Klagenfurt ein. Am darauffolgenden Tag übergab er der Wir-

Ein Sparfassebuch der Sparkasse Dornbirn mit einer Einlage von 2000 S zur Aufbewahrung, wobei er bemerkte, daß er auswärts noch verschiedene Geschäfte zu besorgen habe und das Buch nicht gerne mit sich nehmen möge. Im Laufe des Nachmittags kam der Mann zurück und hat die Wirtin, sie möge ihm das Fahrrad ihres Mannes borgen, da er sofort nach Schruns fahren müsse. Froding fuhr weg und blieb mit dem Fahrrad verschwunden. Bei näherer Beschichtigung des Sparfassebuches stellte sich heraus, daß es gefälscht war. Durch Anfrage bei der Sparkasse in Dornbirn wurde festgestellt, daß am 12. März ein gewisser Anton Sommer aus Dornbirn eine Einlage von 5 S gemacht hat. Mit dem Buche hat dann Sommer, indem er den Namen auf Froding und den Betrag von 5 auf 2000 S abgeändert hat, in Bandans die Wirtin hinteres Licht geführt. Auf Grund der Personbeschreibung wurde ermittelt, daß der Betrüger mit dem vielfach geluchten Ernst Hupfer aus der Tschochsowlawitz identisch ist. Hupfer, der unter den verschiedensten Namen „arbeitete“, hat fast in allen Bundesländern Oesterreichs ähnliche Betrügereien begangen. Er wandte in der Hauptsache den geschilderten Trick mit gefälschten Sparfassebüchern an, zeigte sich aber auch in der Anwendung von anderen Betrugsmethoden sehr bewandert. Als Tätigkeitsfeld suchte er sich in erster Linie abseits gelegene Ortschaften aus.

Hindenburg im befreiten Bonn.

Der Reichspräsident — Ehren doktor der Staatswissenschaften.

Bonn, 22. März. Vom Bahnhof fuhr der Reichspräsident in das Rathaus, wo er im Sitzungssaale vom Oberbürgermeister Dr. Falk begrüßt wurde. Er erwiderte mit Worten des Dankes und wünschte der Stadt nach Aufhebung der Fremdherrschaft eine glückliche Zukunft im Schutze eines wieder erstarbenden Reiches. Sodann begab sich der Reichspräsident in die Aula der Universität, wo er vom Rektor begrüßt wurde, der ihm zugleich eröffnete, daß er zum Ehren doktor der Staatswissenschaften ernannt worden sei.

Die Schweiz als künftiger Aufenthaltsort des Exkaisers Wilhelm.

Genf, 23. März. (Priv.) In Lugano spricht man viel davon, daß eine Viertelstunde von Lugano gelegene Schloss Trevano durch einen Mittelsmann für Exkaiser Wilhelm angekauft werden soll. Exkaiser Wilhelm soll die Absicht haben, falls ihm das Verlassen Hollands gestattet werden sollte, sich in dem genannten Schloß anzusiedeln. Die Schweizer Behörden haben sich bisher noch nicht dazu geäußert. Bekanntlich hat der ehemalige Kronprinz für mehrere Monate eine Villa bei Locarno gemietet und in der Nähe von Locarno wohnt seit Jahren auch Prinz Friedrich von Hohenzollern mit seiner Familie.

Ein italienisch-slowenischer Grenzzwischenfall.

Belgrad, 23. März. (Priv.) An der italienisch-slowenischen Grenze in der Nähe von Planina kam es zu einem Zusammenstoß zwischen jugoslawischen und italienischen Finanzwächtern. Ein jugoslawischer Finanzwächmann bemerkte auf jugoslawischem Boden vier italienische Finanzwächter in voller Ausrüstung; er machte sie darauf aufmerksam, daß sie sich auf jugoslawischem Gebiete befinden. Es kam zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf zahlreiche Schüsse abgegeben wurden. Eine Kommission stellte fest, daß die Italiener Neben- und zwei Revolvergeschosse abgegeben haben. Um weitere Zwischenfälle zu vermeiden wurde eine strenge Grenzsperrung verfügt.

Die Reform des tschechischen Strafgesetzes.

Prag, 23. März. (Priv.) Nach dem soeben fertig gestellten Entwurf des neuen tschechoslowakischen Strafgesetzes wird die Todesstrafe abgeschafft. Weiter wird die Unterbrechung der Schwangerschaft, Paragraph 144—147, auf ärztliche soziale Indikation gestattet sein. Paragraph 129, der die Homosexuellen betrifft, ist in der Weise abgeändert worden, daß der Umgang zwischen gleichgeschlechtlichen Personen nur dann verfolgt wird, wenn er dem Tatbestand der gewalttätigen Schändung entspricht oder mit einem anderen Verbrechen, wie Verführung, Verletzung der öffentlichen Sittlichkeit in Verbindung steht.

Die internationale Radiokonferenz.

Genf, 22. März. Die Konferenz der Vertreter des europäischen Radiowesens wurde mit einer Tagung des Rates der internationalen Union für Radiophonie heute eröffnet. Die Konferenz wird die mit der raschen Entwicklung der Radiotelephonie zusammenhängenden Fragen erörtern und ihre Aufmerksamkeit besonders der Aufstellung eines neuen Planes für die Zuteilung der Wellenlängen an die europäischen Radiostationen zuwenden. Dieser Plan für die Verteilung der Wellenlängen soll gegenseitige Störungen verhindern.

Die italienischen Hausbesitzer und der Mieterschutz.

Rom, 22. März. Eine offizielle Verkaufbarung warnen die Hausbesitzer, die in einigen Städten aus Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber den Verfügungen der Regierung zum Abbau des Mieterschutzes übertriebene Forderungen stellen und ungerne Rechte Ändrigungen vornehmen. Es sei sicher, daß die Regierung dort, wo die Hausbesitzer solche Mißbräuche treiben, entsprechende Maßnahmen ergreifen würde. — Die Mieter slegen bei, die Mißbräuche der Hausbesitzer beziehen sich hauptsächlich darauf, daß sie, ohne die Mieterhöhungen mitzuteilen, sofort kündigen und andererseits die Wohnungen nur mehr verkaufen wollen, anstatt sie zu vermieten. In Turin haben die Hausbesitzer, wie auch in anderen Städten, beschlossen, daß die Mieterhöbungen 50 Prozent des bisherigen Zinses nicht überschreiten sollen.

Feldmarschall Conrad über die Exkaiserin. In Beantwortung eines Schreibens des Grafen Czernin, in dem dieser erklärte, daß Exkaiserin Jita keine Hochverratsabsichten gehabt habe und den Feldmarschall um eine ähnliche Erklärung bat, schrieb Conrad am 5. Juni 1922, also kurz vor seinem Tode, aus Regentheim u. a.: „Ueber Kaiserin Jitas Betrug bin ich lediglich durch die veröffentlichten Publikationen und durch mündliche Mitteilungen anderer unterrichtet, ich selbst stand mit der Kaiserin kaum in

Berührung. Ihre angebliche Einstufnahme fällt überdies in eine Zeit, in der ich nicht mehr Chef des Generalstabes, sondern am 27. März 1917 durch Kaiser Karl bereits entlassen war und fern der Zentrale als Heeresgruppenkommandant in Bogen saß. Daß ich den Anwurf, die Kaiserin hätte den Sieg Italiens gewünscht, für ganz absurd erachte, ist selbstverständlich. Ob sie auf die Befehle, Benedig usw. zu schicken, Einspruch genommen hat, sowie auf den zunehmenden Defaitismus und das Nachlassen strenger Jügeföhührung, entzieht sich meiner Kenntnis — ebenso ihre etwaige Anteilnahme an der unglücklichen Sixtus-Affäre, von der allerdings feststeht, daß dieser auf der Seite unserer Feinde kämpfende Prinz durch einen Offizier meines Bognzer Stabes den Befehl hatte, seine Mission auch mir gegenüber zu verheimlichen, nach Wien geholt und dort vom Kaiser und Kaiserin empfangen wurde — was ich erst nach Kriegsende erfuhr und als sonderbare Unaufrichtigkeit empfand. In diesen Kreisen hat ja überhaupt so viel Unaufrichtigkeit und Geheimtuerer geherrscht, daß es schwer sein wird, die Wahrheit klarzulegen und über bisher erschienene Publikationen ein abschließendes Urteil zu fällen. Meine abfällige Bewertung von Dr. Komars Werken vermag ich daher auch nicht zu teilen. Ich stelle Dir frei, das vorliegende Schreiben zu publizieren, doch nur unter der Bedingung, daß es vollständig geltebe.“

* Alkohol und Irrenhaus. Salzburg, 23. März. Vom einer von der Direktion der Landesheilanstalt für Geistesfranke in Salzburg übermittelten Statistik waren im Jahre 1913 von den Aufgenommenen 11,2 Prozent Alkoholiker (16 Prozent Männer und 3 Prozent Frauen). Im Jahre 1914 stieg diese Zahl auf 12,8 Prozent (19 Prozent Männer und 4 Prozent Frauen). Die Kriegsjahre brachten einen bedeutenden Rückgang; 1915 nur 3 Prozent aller neu aufgenommenen Patienten Alkoholiker, 1916 3,3 Prozent, 1917 0,8 Prozent, 1918 3 Prozent, 1919 2 Prozent, 1920 1,3 Prozent. Nun beginnt die Ziffer wieder anzusteigen. 1921 2,5 Prozent, 1922 6,3 Prozent (davon rund ein Drittel Frauen), 1923 7 Prozent und 1924 13 Prozent (20,8 Prozent Männer, 4,4 Prozent Frauen).

* Streikende Kirchenhofsänger. Der Streik der Kirchenhofsänger in Abtenau hat, wie dem „S. W.“ berichtet wird, den gewünschten Erfolg gehabt, da der mißliebige Chorregent, Steueroberverwalter Machaczek, mit 1. April abgesetzt wird.

* Ruhrerkrankungen in einer Münchener Volkshochschule. München, 22. März. In der Gendarmen- und Polizeihochschule für Feld sind 12 Schüler an schweren Ruhrerkrankungen erkrankt. Es besteht der Verdacht, daß es sich um Ruhrerkrankungen handelt.

* Die Verewwungstat eines Familienvaters. Auldingen bei Engen, Kreis Konstanz, 22. März. Ein Handwerker namens Halter hat seine Frau, seine drei Kinder und sich selbst erschossen. Der Grund zur Tat dürfte in finanzieller Notlage zu suchen sein.

* Eisenbahnzusammenstoß in Sachsen. Halle, 22. März. Heute nachmittags sind im Bahnhof Wittenberg auf der Strecke Eilsterwerda—Niesitz in Sachsen zwei Güterzüge mit Personenbeförderung zusammengefahren. Drei Personen wurden getötet, acht Personen schwer und drei leicht verletzt.

* Der Tod des Ing. Artur Schulze. Berlin, 22. März. Heute mittags fand die Obduktion der Leiche des im Zusammenhang mit der Budapest-Franzosenjägeraffäre genannten Artur Schulze statt. Die Untersuchung ergab, daß Schulze eines natürlichen Todes gestorben ist.

* Abd el Krim betrauert. Wie aus Madrid gemeldet wird, soll Abd el Krim die Absicht haben, anlässlich des Ramadanfestes eine Tochter des verstorbenen Führers der Aufständischen Kaimul zu heiraten.



WALLENSTEIN Herzog von Friedland 1630
„Seni“, spricht Fürst Wallenstein,
„Sag, was rät der Sterne Schein?“
„Durchlaucht, ihre Lichter sagen:
Jeder Mensch soll BERSON tragen!“

Der kann lachen!
Calderara
Clype
Rasierseife
Nichts hindert Sie,
es ihm nachzumachen
Überall erhältlich
Überall erhältlich
Calderara u. Bankmann, Wien — Gegründet 1852

Oesterreich und Italien.

Die Verhandlungen Dr. Schäfers in Rom.

Berlin, 22. März. Das „Berliner Tageblatt“ läßt sich aus Rom melden, daß sich die römischen Kreise über die neue Romreise des Sektionschefs Dr. Schäfers mit geheimnisvoller Genugtuung äußern. Man erblickt in dem Kommen Dr. Schäfers die Anzeichen politischer (?) Annäherung. Oesterreich habe zwar mit der Tschochsowlawitz ein Abkommen getroffen, das aber den wirtschaftlichen Wettbewerb nicht anhalte, und im übrigen habe Oesterreich nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch von Seite Italiens ganz andere Ergebnisse zu erwarten. Das scheint man in Wien nunmehr zu begreifen.

(Es wäre höchste Zeit, zu erfahren, um was es sich eigentlich bei den Verhandlungen zwischen Oesterreich und Italien handelt. Diese Geheimpolitik ist sehr verächtlich. Ann. d. Red.)

Oesterreich darf sich „anschießen“?

Der amerikanische Botschafter in Berlin für den Anschluß.

London, 22. März. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ haben die französische und die japanische Regierung in Washington mitteilen lassen, daß sie gegen eine besondere Konferenz für die Abrüstung zur See seien, da dieses Problem von der Abrüstung zu Lande nicht getrennt werden dürfe. Dieser Schritt werfe auf die Gründe, die zur Abfassung des Berichtes Houghtons führten, ein neues Licht. Es sei der französischen Regierung bekannt, daß Houghton ein Anhänger des österreichischen Anschlusses an Deutschland sei, da dieser Anschluß nach seiner Ansicht mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker in Uebereinstimmung stehe. Auch aus diesem Grunde wende sich Frankreich gegen die Politik Houghtons.

Die Verwklavung Europas.

Wien, 23. März. Auf einer abgehaltenen Tagung des Bundes der Bank- und Sparkassenbeamten ergriff Abg. Dr. Renner das Wort und führte aus: Eine tiefe Erschütterung geht durch unser gesamtes Wirtschaftsleben. Wir sehen, wie täglich Hunderten, ja Tausenden Menschen die Früchte jahrelanger Fleißes schwinden, weil höhere Mächte eingreifen und sie auf das Pfaster werfen. Diese Mächte sind das Kapital, die Kapitalisten, die vor dem Kräfte schon Gegenstand besonderer Sorge und Furcht sowie des Kampfes der Massen waren. Aber diese Macht geht heute über alles bisher Dagewesene hinaus, sie ist weltbeherrschend geworden. Die Großbanken sind heute auf wirtschaftlichem Gebiete das, was A. D. K. auf militärischem Gebiete ist. Der riesige Bedarf an Rohstoffen zwingt heute den Kapitalismus, um Rohstoffgebiete zu wetteifern. Der Kapitalismus, der früher nur im Innerleben der Staaten eine Rolle spielte, benützt nun seine Macht, um den Staat auszuweiden, um Teile der Erdoberfläche zu erobern und wird so zum Imperialismus. Dieser Kapitalismus führte zum Weltkrieg und zur Katastrophe. Der Kern Europas ist zertrümmert. Kleine wirtschaftliche Balkanstaaten sind an Stelle der großen Wirtschaftsgebiete getreten und so haben wir heute in Europa nur kleine Wirtschaftsgebiete mit geringer Entwicklungsmöglichkeit. Der Schwerpunkt der Welt liegt nicht mehr in Europa, sondern in Amerika.

Der neue Weg führt abseits von uns, wir kommen immer mehr ins Brackwasser der Weltgeschichte. So wie der Krieg, der früher aus Einzelkämpfen von Mann zu Mann bestand, zu einem Massenmord geworden ist, bei dem sich die Krieger nicht einmal mehr sehen, so ist es beim Kapital, dessen Verhältnis heute nur mehr von Staat zu Staat und von Erdteil zu Erdteil steht. Die Umwälzung, die sich hier in den Kriegen und nach dem Kriege vollzogen hat, ist die wichtigste Voraussetzung für das Verständnis unserer Zeit. Vor dem Kriege hatten die meisten amerikanischen Bahnen und Industrien Anleihen aus Europa. Diese zahlten sie im Kriege zurück und darüber hinaus hatte Amerika zu Ende des Weltkrieges nahezu zwei Drittel des Goldes der Erde. Wie wir bei den Verhandlungen in St. Germain waren, da waren 57 Staaten an Morgan verschuldet. Als wir unseren Vertreter wegen eines Kredites zu Morgan schickten, da sagte man uns, daß es wohl ganz gleich sei, ob man 57 oder 58 Staaten Kredit gewähre, doch habe diese Sache auch eine politische Seite und deshalb müssen die Staatskanzleien darüber entscheiden. Selbst das reiche England mußte eine 60jährige Rückzahlung mit Amerika ausbedingen. Es wird durchkommen, aber die kontinentalen Länder nicht. Wir müssen heute bei den Vereinigten Staaten ansetzen, damit unsere Arbeitskräfte zur Ausbeutung dahin auswandern können. Europa ist in das Verhältnis des Ausgebeuteten zum Ausbeuter gelangt.

Aber wir sind noch nicht am Ende der Entwicklung angelangt. Die kapitalistischen und imperialistischen Mächte sind auf der ganzen Welt auf der Jagd nach Rohstoffen und suchen zum Beispiel überall nach Erdöl, das sie für die Kriegsschiffe und als Betriebsmittel der Kriegswertzeuge benötigen. Amerika richtet seine Augen auf die Ölgruben Mexikos, das diese Gruben, um sie den privaten amerikanischen Händen zu entziehen, und die Bergwerke sozialisiert hat. England und Frankreich raufen um Mossul. Gegen diese kapitalistischen Bestrebungen kann man nicht mehr von Organisation zu Organisation kämpfen.

Man war darüber bestürzt, daß durch den Vertreter Brasiliens die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund verweigert wurde. In dem Verhalten Brasiliens drückt sich eben die Tatsache aus, daß diese neuen Staaten sich in politischer und ökonomischer Hinsicht als Großmächte fühlen. Es ist von ihnen durchaus kein Mißwillen, wenn sie sagen: wir wollen nicht, daß man über uns zur Tagesordnung geht. Seit dem Wiener Frieden haben fünf bis sechs Großmächte in Europa die Welt regiert. Das ist nun nach dem Weltkrieg anders geworden. Brasilien und die anderen Staaten wollen nicht mehr, daß die paar europäischen Staaten die ganze Welt beherrschen. Die Welt ist größer und selbstbewußter geworden.

Tirol und Nachbarländer

Die Pfandstrafe — Konkurrenzstrafe.

Aus Meutze wird berichtet: Am 17. ds. Mts. fanden die schon lange geführten Verhandlungen zur Bildung einer Konkurrenz für die Pfandstrafe ihren vorläufigen Abschluss. In einer Versammlung der Interessenten, der die Vertreter der Gemeinden Meutze, Breitenwang, der Forstverwaltung, ferner Hoteller Bunte, Ammerwald, Hans Singer jun. für die Pfandstrafengesellschaft, Hoteller Kraus, Meutze, und Dr. Katschaler für die Landesregierung betwohnten, wurde die Gründung der Konkurrenz im Prinzip beschlossen.

Die Interessenten verpflichteten sich zu folgenden Beiträgen zur Straßerhaltung: Bunte 10%, Pfandstrafengesellschaft 30%, Gemeinde Meutze 30%, die Forstverwaltung vorbehaltlich der Genehmigung der Oberbehörde 15%. Die Gemeinde Breitenwang stellte für die Zusage der restlichen 15% die Bedingung, daß im Falle der Freigabe der Straße bis zur Seespitze für den Autoverkehr die Konkurrenz auf eigene Kosten vom Frauenbrunnle bis zur Schreierau (bei der Hirt) einen neben der Straße verlaufenden Viehtrieb erstell, dessen Instandhaltung dann die Gemeinde Breitenwang übernimmt.

Sollte der Autoverkehr weiter bis zur „Forelle“ ausgedehnt werden, so hat die Konkurrenz zwei Straßenbüden zur Beaufsichtigung des Weidewesens längs der Straße beizustellen. Alle Beteiligten verpflichteten sich zur Leistung der Beiträge nur dann, wenn die Landesregierung die Zustimmung zur Errichtung einer Mant an der Pfandstrafe gibt. Die Konkurrenzstrafe erstreckt sich von der Ortshaus Breitenwang, bezw. der Straßengrenze bei der Neumühle einerseits bis zur Landesgrenze gegen Linderhof, bezw. gegen Griesen andererseits.

Zur Ernennung des Regierungsrates Preindl. Bekanntlich ist Regierungsrat Preindl anfangs des Monats zum kommissarischen Direktor der Bundesforste ernannt worden. Wie berichtet, wurde von verschiedenen Seiten, hauptsächlich von den steiermärkischen und niederösterreichischen Interessenten gegen die Ernennung harter Widerstand geleistet und der Ministerrat mußte sich mit dieser Angelegenheit nicht weniger als dreimal beschäftigen. Erst bei der dritten Sitzung, als Ackerbauminister Thaler mit seinem Kabinettschef drohte, falls die Ernennung Preindls nicht vollzogen werde, kam der „stimmeneinhellige“ Beschluß zustande. — Die kürzlich in einem Teil der Wiener Presse veröffentlichte Demissionsabsicht des technischen Direktors der Bundesforste, Ing. Loe, dürfte gleichfalls mit der Ernennung des Regierungsrates Preindl zusammenhängen, dem bezüglich seines Einkommens günstigere Bedingungen eingeräumt wurden, als dem Direktor Loe.

Ständchen der Musikkapelle Wilten. Am Donnerstag brachte die Musikkapelle Wilten ihrem verdienten Kapellmeister, Herrn Josef Spörr, anlässlich seines Namenstages vor seiner Wohnung ein Ständchen. Anschließend an das Ständchen wurde im Gasthof Neupfad der Namenstag ihres Kapellmeisters in kameradschaftlicher Weise gefeiert.

Zunahme der Grippeerkrankungen in Innsbruck. Das ungewöhnlich schlechte, nasse und in letzter Zeit auch kalte Wetter hat die in dieser Jahreszeit schon an und für sich immer hohe Zahl der Grippeerkrankungen noch erheblich vermehrt. Es starben in Innsbruck nach ärztlicher Schätzung 200 Personen an Grippe mehr oder weniger schwer erkrankt sein; auch viele Kinder sind darunter. Einen gefährlichen Verlauf nehmen die Erkrankungen im allgemeinen jedoch nicht.

Todesfälle. In Innsbruck ist der Kaufmann Alfred Zelner, 40 Jahre alt, gestorben. — In Müdenz verschied nach langem, schwerem Leiden die Rosenwirtin Franziska Seeburger, verwitwete Meyer und Gehnig, geb. Hörmann, im Alter von 65 Jahren. — In Galling bei Salzburg starb Richard (Friedrich) Schwarz im 68. Lebensjahre.

Schwarzes Kreuz. Die Generalversammlung des Landesverbandes Tirol österreichisches „Schwarzes Kreuz“ findet am 28. d. M. um halb 6 Uhr nachmittags im „Parisaal“ des Landhauses, 1. Stock, statt.

Die Arbeiten am Innsbrucker Hauptbahnhof. Zu den unter diesem Titel erschienenen Notizen übersendet uns die Genossenschaft der Bau-, Maurer- und Steinmetzen in Innsbruck nachstehende Schlussäußerung: „In unserer in der Nummer vom 15. d. M. erschienenen Zeitschrift sollte zum Ausdruck gebracht werden, daß unsere Genossenschaft bezw. der Baumeister-Verein das gesamte Baugewerbe Tirols umfaßt und daß daher diese Verbände mit Recht erwarten konnten, von der Generaldirektion der Bundesbahnen von der bevorstehenden Vergabe der genannten Arbeiten zwecks Verhinderung ihrer Mitglieder in Kenntnis gesetzt zu werden, dies umso mehr, als wir ein derartiges Ansuchen ausdrücklich schon im Sommer v. J. gestellt hatten. Bereits in dieser Eingabe haben wir den Standpunkt vertreten, daß dann, wenn vom Bundesbez. den Bundesbahnen Investitionen in Tirol gemacht werden, in erster Linie die dort ansässigen Firmen zur Stellung von Bewerbern um diese Arbeiten berufen sind, welcher berechtigten Forderung es keineswegs genügt, wenn lediglich in Tirol bestehende Niederlassungen Wiener Firmen zur Offerstellung eingeladen werden, wie dies in vorliegendem Falle mit einer einzigen Ausnahme geschah. Es liegt uns gänzlich ferne, die gesetzlich gewährleistete Freiheit des geschäftlichen Lebens irgendwie einzuschränken zu wollen, andererseits aber können wir es auch nicht stillschweigend hinnehmen, daß einheimische Gewerbetreibende nur als Steuerzahler zu gelten haben, von der Offerstellung bei öffentlichen Arbeiten jedoch von vornherein ausgeschlossen werden. Wegen dieser unsere Stellungnahme kann von keiner Seite ein sachlicher Einwand erhoben werden, wie auch die Begründung des Vorgehens der Generaldirektion mit dem Hinweis auf die technische Seite dieser Arbeiten, die ohne weiteres widerlegt werden könnte, als solcher nicht gewertet werden kann.“

Die Forderung des Ausgleichsverwalters der Vereinsbank. Wie berichtet, hat der Ausgleichskommissär im Verfahren gegen die Vereinsbank, dem Ausgleichsverwalter Direktor Schlemmer 30.000 S als Honorar zugesprochen. Direktor Schlemmer, der ursprünglich 40.000 S verlangt hatte, hat nun gegen diese Verringerung seines Honorars rekuriert. Gegen die zu hohe Bemessung des Honorars haben die Vereinsbank und der Gläubigerausschuß Rekurs eingelegt, so daß also das Oberlandesgericht über die endgültige Höhe des Honorars zu entscheiden haben wird.

Kurs für Gartenbau, Obstbau und Blumenpflege. Herr Max Bernthaler, Gartenbaulehrer der Lehranstalt Martinsbühl, hält einen Kurs für Haus- und Schrebergartenbesitzer zur besseren Bewertung ihrer Anlagen ab, der auch Gemüseeinmischung umbeinhaltet. Regiebeitrag für den Kurs, der an drei Tagen je zwei Stunden umfaßt, insgesamt 1 S. Der nächste Vortrag findet am Mittwoch, den 24. April, um 8 Uhr abends, im Saale des katholischen Arbeitervereines, Innstraße 107, nächst dem Janiteg, statt. Die Teilnahme ist allen an dem Thema Interessierten zugänglich und wird sich ein praktischer Kurs im Vereinsgarten nach Ostern anschließen.

Der Riesentisus Gleich, der, wie uns erinnert, schon im Vorjahr in Innsbruck gestirbt ist, wird, wie uns mitgeteilt wird, nächste Woche wieder nach Innsbruck kommen. Die Eröffnungsvorstellung ist auf Samstag den 3. April festgesetzt.

Schmugglerware auf dem Bahngelände. Vor einigen Tagen wurde auf dem Bahngelände der Brenner Bahn zwischen dem Wächterhaus beim Gasthaus „Bierstübl“ und dem Berg Festhaus ein brauner Koffer mit 27 Paketen mit je 100 Packungen Saccharin-tabletten, insgesamt 15 Kilo, aufgefunden. Wahrscheinlich dürfte es sich um Schmugglerware handeln.

Durchgegangene Pferde. Am Sonntag um 10 Uhr vormittags sind einem Wehrmann der Artillerie zwei bespannte Pferde in der Stadulstraße durchgebrannt, obwohl er sie an den Zügeln festgehalten hat. Die Pferde sind durch die Stadulstraße in den Hofraum der Artillerieeinrichtungen gelaufen. Bei der Locomotivspitze der Wagen um die Ladung Stroh fiel zu Boden. Weiterer Schaden ist nicht entstanden.

Zusammenstoß eines Autos mit einem Motorwagen. Am Sonntag um 5 Uhr nachmittags ist bei der Kreuzung Andreas-Hoferstraße Müllerstraße ein Personenautomobil, das dem Samenhändler Stohmann gehört, mit einem Motorwagen der Straßenbahn zusammengefahren. Das Auto wurde vom Motorwagen einige Meter weitergeschoben und erlitt an der rechten Seite in der Mitte eine Einbockung. Auch das Schutzfenster des Autos wurde zertrümmert und ein Koffer verlor, das am Auto festwürgt hing, beschädigt. Der Motorwagen ist nicht beschädigt worden.

Verhaftung. Aus Klagenfurt wird uns berichtet: Die Kriminalabteilung der städtischen Sicherheitswache verhaftete hier den 1896 geborenen, nach Klagenfurt zuständigen Josef Ralle, der vom Landesgericht Innsbruck wegen Diebstahles zur Verhaftung ausgeschrieben war.

Frauenvereinigung, Meinhofstraße 12. Um den vielen Nachfragen um Heimischwerden genügen zu können, sollen sich Samstag von 4—6 Uhr arbeitswillige, tüchtige und geschulte Bewerberinnen aus Mittelstandskreisen melden. Kinderpflegerinnen, Abfokkeninnen der Haushaltungsschulen, Kinderfräuleins finden stets gute Stellen. Zeugnisse sind erwünscht.

Zugverkehr auf der Hungerburgbahn. Die Betriebsleitung teilt mit: Am oberen Stadul der Hungerburgbahn sind dringende Ausbesserungsarbeiten vorzunehmen, aus welchem Anlasse auf dieser Bahn der Betrieb gänzlich eingestellt werden wird. Vorläufig wird jedoch der Zugverkehr noch aufrecht erhalten, aber ab 23. d. M. nicht mehr in Intervallen von 15 Minuten, sondern in Intervallen von 30 Minuten. Der Tag der Einstellung wird noch rechtzeitig bekanntgegeben werden. Wegen Führung eines Ersatz-Verkehrsmittels werden bereits Verhandlungen gepflogen.

Achtung auf die Verkehrsvorschriften! Die Bezirkshauptmannschaft Innsbruck schreibt uns: Mit dem Beginn der schönen Jahreszeit mehrte sich auf allen Straßen und Wegen der Verkehr. Um ihn möglichst reibungslos abzuwickeln, ist es erforderlich, daß alle Fuhrwerke, Kraftfahrzeuge, Radfahrer und auch Einzelpersonen die Bestimmungen der Straßenpolizeivorschriften genauestens befolgen. Insbesondere ist zu beachten, daß alle Fuhrwerke links auszuweichen und rechts vorzufahren haben, daß vom Eintritte der Dunkelheit bis zur Morgendämmerung alle Fahrzeuge beleuchtet sein müssen, daß das Vorfahren auf Brücken, das Treiben von Vieh auf Straßenbänken (das sind erhöhte Fußwege auf den Landstraßen), das Lagern von Waren auf der Straße, das Stehenlassen unbespannter Wagen auf der Bahndamm, das Weissenknallen in geschlossenen Ortschaften, das Verlassen des Fuhrwerkes während der Fahrt, das freie Nachlassen von Pferden (ausg. Fohlen) hinter Wagen, das Radfahren auf Straßenbänken, das Anbinden von Hunden an Fahrrädern, das Offenlassen des Auspuffes bei Kraftfahrzeugen während der Fahrt durch geschlossene Ortschaften, das Fahren mit blendenden Scheinwerfern durch geschlossene Ortschaften verboten ist. Außerdem wird aufmerksamer gemacht, daß ein Autoverbot besteht, und zwar auf verschiedenen Straßen der Gemeinde Hall und Hötting, auf der Konkurrenzstraße Wölls-Kemalen-Unterperg, auf der Straße Seefeld-Deutach, auf der Konkurrenzstraße Stenach-Trins-Gschütz, auf der bei der Tiefenausbrücke ins Stubaial abweigenden Konkurrenzstraße nach Schönbühl sowie auf der Strecke Schönbühl-Mieders-Rulmes-Neukitt. Auch wird hiermit gleichzeitiger erinnert, daß jene Personen, die ein Auto oder Motorrad erwerben oder weiter verkaufen, binnen acht Tagen dies bei der politischen Behörde des Ausweisbüros und beim Gemeindevorstande anmelden haben. Schließlich macht die Bezirkshauptmannschaft noch aufmerksam, daß das Begeben der Bahnförpser, das Auf- und Abspringen beim fahrenden Zug verboten ist und daß Übertretungen aller dieser genannten Verbote streng geahndet werden.

Der falsche Baron Sternberg. Kürzlich haben wir berichtet, daß in Abjam bei Innsbruck ein junger Mann wegen Taschendiebstahles verhaftet worden ist, der sich dort Baron Rolf Friedrich Alfons August Maria Sternberg aus Etland nannte und im Jahre 1900 geboren zu sein behauptete. Der Mann wurde dem Innsbrucker Landesgericht eingeliefert; indessen wurden die Erhebungen zur Feststellung seiner Persönlichkeit eingeleitet. Durch

das Erkenntnisamt wurde festgestellt, daß der angebliche obige Taschendieb der am 10. März 1901 in Kuffing a. d. E. geborene Hilfsarbeiter Rudolf Raschel ist, der in den Jahren 1917 bis 1919 in Wien und Linz wegen Taschen- und Einbruchdiebstahls fünfmal bestraft und im März 1921 in Kuffing als Zirkusreiter Rolf Weigend aus Görz dattloskopiert worden ist. Aus Innsbruck wurden auch sechs Lichtbilder, die den Raschel in verschiedenen romanischen Posen darstellend, nach Wien geschickt. Auf dem einen ist er in russischer Reitertracht dargestellt, auf dem anderen, neben „seinem“ Auto lehnd, auf einer Gebirgsstraße in weißer Dreh, auf dem dritten als Zuschauer bei einem Radwettkampfe, auf dem vierten als Feldpilot, auf dem fünften als Winterpiloter im Schnee und auf dem sechsten als Vergnügungsreisender, der auf dem Marktplatz in Venedig die Tauben füttert. Die in Wien gepflogenen Erhebungen haben weiter ergeben, daß Raschel auch in Wien als Hochstapler aufgetreten ist. In den Monaten Juni 1925 bis Jänner 1926 hat er zeitweise in Wien in ersten Hotels, allerdings immer nur für kurze Zeit, als „Baron Sternberg“, auch „Baron Ungern-Sternberg“ gemohnt und bei Firmen auf dem Graben und sonst in der Stadt bedeutende Bestellungen auf Pump gemacht, ohne je zu bezahlen. In einem Stadthotel, in dem er vorübergehend wohnte, wurde am 24. Oktober 1925 dem Legationsrat a. D. und Großgrundbesitzer Grafen Alexander Török aus dem Zimmer, das erbrochen worden war, eine Brillantennadel im Werte von 10.000 Goldkronen und 2 Millionen ung. Kronen bar gestohlen. Die geschädigten Geschäftsleute, die vermeinten, dem „Baron Sternberg“ zu liefern, haben in dem Bilde des Raschel das des Gauners erkannt, der ihnen die Waren herausgelockt hat.

Jahreshauptversammlung der Feuerwehr in Brlegg. Von dort wird uns berichtet: Am Sonntag fand im Saale des Gasthofes „Wolf“ die Jahreshauptversammlung der freiwilligen Feuerwehr Brlegg statt. Nach der Begrüßung durch den Kommandanten Sebastian Burgenrainer und einem Kehrul auf die verstorbenen Mitglieder Seb. Huber, Josef Forst und Nikolaus Dufner sowie auf den verstorbenen Bezirksverbandsobmann Josef Egger erstattete der Schriftführer Hans Weindl den Tätigkeitsbericht, der von fleißigen Proben und reger Vereinstätigkeit berichtete. Der Kassierbericht des Kassiers Josef Schuster wurde durch die Revisoren geprüft und richtig befunden. Der Bericht weist aus: Einnahmen 1150,74 S., Ausgaben 812,25 S., Rest 338,49 S. Bei der Renovation des Kommandanten wurde Seb. Burgenrainer mit 78 von 80 Stimmen wiedergewählt. Somit ist der allseits beliebte Kommandant zum achten Male gewählt, er beghnt nun als Kommandant sein 22. Jahr. — Alle übrigen Amtswalter wurden durch Jurost einstimmig wiedergewählt. Die Gemeinde war durch Herrn Jos. Repitsch vertreten, der den Dank der Gemeinde überbrachte.

Konzert des Kirchenchores in Bregl. Man schreibt uns aus Bregl: Der Kirchenchor, den Oberlehrer S. Federer musikalisch und gefanglich gut herauszubilden verstand, trat am 21. ds. Mts. im „Asterkaal“ in einzelnen Gruppen und als Gesamtkorps auf. Das Beside, mit dem Federer solche Veranstaltungen anzuordnen versteht, ergibt jedesmal ein volles Haus und — was die Hauptsache ist — einen vollen Erfolg. Besonders begrüßt wurde das mitwirkende Künstlerquartett Seemald aus Ruffstein. Alle übrigen Mitwirkenden waren einheimische Kräfte, die eine anerkannter Weise Leistung vollbrachten. Den Schluß des Abends bildete der musikalische Schwank „Der literarische Verein“ von Fritz Reinger.

Die Stellungnahme der Sozialdemokraten zur Gemeinderatswahl in Bregl. Man berichtet uns aus Bregl: Am 20. d. M. fand im Gasthaus „Mitter“ eine von der sozialdemokratischen Partei einberufene Wählerversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand die Stellungnahme zur Schulhausbaufrage und zur Auflösung des Gemeinderates. Ueber beide Angelegenheiten berichtete Vizebürgermeister Unterguggenberger. Der Bericht umfaßte die bisherigen Vorfälle für den Schulhausbau und eine eingehende Darstellung der Finanzlage der Gemeinde über das Rechnungsjahr 1925. Aus dieser finanziellen Aufstellung zog der Gemeinderat seinerzeit den Schluß, daß die Gemeinde in der Lage ist, die Kosten für den Schulhausbau zu tragen, ohne andere Reforrs zu verkürzen und ohne neue Steuern einzuführen oder bestehende zu erhöhen. Die Aussprache über diesen Punkt bewegte sich in dem gleichen Rahmen wie in der Schulvereinsversammlung am 13. d. M., worüber die „J. M.“ am 16. d. M. berichteten. Es gab ein starkes dafür und ein starkes dagegen. Diese beiderseitige Hartnäckigkeit hat ja auch in der Gemeindestube zu dem Auflösungsbeschlusse geführt. Die Bestätigung dieses Beschlusses von der Landesregierung ist noch nicht erfolgt. Die Versammlung nahm vor Schluß auf Antrag Nieder folgende Entschliessung an: „Die am 20. d. M. abgehaltene Wählerversammlung stellt fest, daß die über die Schulhausbauangelegenheit und Auflösung des Gemeinderates gestellte Ansprache ergab, daß die bisherigen Vorarbeiten für den Schulhausbau anerkannt werden. Die Versammlung erklärt sich für die Folge mit der Gemeinderatsmehrheit solidarisch.“

Der „Mehger-Jogg“ gestorben. Es wird uns geschrieben: In Hippogarten ist einer der markantesten Männer des Brixentales, der „Vater“ Oberhauser, nach kurzem Krankheitslager im 80. Lebensjahre gestorben. Von der kinderreichen Bauernfamilie beim „Stegner“ stammend, arbeitete Oberhauser sich selbst mit Fleiß und Tatkraft zu einem verhältnismäßig großen Wohlstand auf. Gleich unermüdet und verständig tätig als Mehger, Kaufmann, Wirt und Bauer war Oberhauser lange Jahre im Gemeindevorstand und er war Mitbegründer der Feuerwehr und Musik. Oberhauser war zweimal verheiratet; von seinen 17 Kindern leben noch zehn. Insgesamt hatte Oberhauser 32 Enkel und drei Urenkel. Drei Söhne hatte der „Mehger Jogg“ oder wie man ihn allgemein einfach „Vata“ hieß, bereits „abgegeben“ und er nannte noch immer eine große Bestiz sein Eigen. Jedem mit Rat und Tat fleißig beistehend, war Oberhauser ein muster-gültiger Familienvater und überall wegen seiner Rechtlichkeit und Tüchtigkeit angesehen. Ein kerniger Mann von altem Schrot und Korn ist mit ihm dahingegangen. — Am 20. März wurde Jakob Oberhauser sen. unter sehr großer Beteiligung von nah und fern zur ewigen Ruhe bestattet. Von Innsbruck bis St. Johann i. T. waren Teilnehmer erschienen. Am Grabe trug der Gesangsverein einen Trauerchor vor, worauf noch die Musikkapelle mit ihren Trauerweisen die eindrucksvolle Begräbnisfeier beendete.

Die Arbeiter des Oberinntales zum Sommerfahrplan. Es wird uns geschrieben: Die Bundesbahndirektion Innsbruck hat bereits den neuen Entwurf für die Sommerfahrordnung 1928 fertiggestellt. Die Arbeiter des oberen Inntales, die gezwungen sind, in Innsbruck, bezw. in Teils zu arbeiten, sind dabei sehr schlecht bedacht worden. Entgegen der Winterfahrordnung, wonach die Arbeiter der Gemeinde A. Rieg mit über 60. Stams und Mäh mit etwa 20 bis 30 und St. mit circa 35 Bahn- und Fabrikarbeitern gezwungen waren, den Frühzug ab St. um 5.04 Uhr zu benutzen, wird dieser Zug ab 15. Mai noch früher, und zwar ab St. um 4.40 Uhr verlegt, so daß die Arbeiter bereits um 6 Uhr in Innsbruck eintreffen.

Helfet der Rettungsgesellschaft!

wo sie dann bis Arbeitsbeginn, d. i. 7 Uhr, herumirren und eine volle Stunde toschlagen müssen. Die betroffenen Arbeiter der oben genannten Gemeinden bitten daher auf diesem Wege die Bundesbahn-Direktion Innsbruck um Abhilfe, und zwar in der Weise, daß man den Beleg Nr. 321 statt bis Teßls, bis Sitz weiterführt und damit als Personenzug Nr. 322, der nur von Teßls ab 6.04 Uhr vorgefahren ist, von Sitz abgehen läßt.

Tom Schachklub Reutte. Man schreibt uns: Einer Einladung des Biberwierer Schachklubs folgte löstend, trocken am Sonntag ein Mitglied des Schachklubs Reutte mit Bezirkshauptmann Kravogel in Biberwier, vom Warrer Fink freundlich begrüßt, zu einem Freundschaftsspiel ein. Von 29 gespielten Partien konnte der Schachklub Reutte 15 für sich und eine Remis-Partie buchen. Mit diesem Besuch hat der erst vor wenigen Wochen gegründete Schachklub Reutte die Beziehungen zu den nachbarlichen Vereinen aufgenommen und er hofft sie mit der Zeit weiter ausbauen zu können. Im nächsten Monat dürfte der Gegenbesuch Biberwierers erfolgen und im Juli soll dann auf neutralem Gebiet, in Biberwier, ein Turnier zwischen Reutte und Reutte stattfinden.

Josefmarkt in Reutte. Von dort wird uns berichtet: Auf dem am 20. d. M. abgehaltenen Josefmarkt wurden 120 Stück Großvieh, 2 Pferde, 10 Kälber, 2 Sauglämmer und 30 Jungschweine aufgetrieben. Der Markt wurde infolge der schlechten Verhältnisse nur aus der Umgebung von Reutte besichtigt, während das obere Becken und das Tannheimerthal nur sehr spärlich vertreten waren. Nach anfänglicher Zurückhaltung der bayerischen Käufer wurde dann doch ein ziemlich reger Umsatz bei allerdings gedrückten Preisen erzielt. Die Preise beliefen sich für Großvieh von 600 bis 900 S., Kälber von 70 S. aufwärts, Jungschweine bis 63 S. Der Krämermarkt wies 28 Stände auf, bei denen das Fehlen der italienischen Händler auffiel. Auch Viehhändler waren aus Italien nicht erschienen.

Unfall im Metallwerk Pfau. Aus Reutte wird uns berichtet: Am Sonntag geriet der Betriebsleiter des Metallwerkes Pfau, Direktor Schmid, bei der Ueberprüfung einer Maschine mit der linken Hand in das Räderwerk und erlitt Verletzungen, die Knochen und Sehnen freilegte. Der Unfall geschah durch ein Mißverständnis eines Arbeiter, der den Zuruf: Achtung, nicht einschaltete! falsch verstand und die Maschine in Gang setzte.

Versammlung des Schweizervereins in Bregenz. Aus Bregenz schreibt man uns: Am Sonntag fand im Gasthof „Zum Heidebergersack“ die 54. Generalversammlung des Schweizervereins statt, wobei vom Präsidenten Senn der Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr erstattet wurde. Die Vorstandswahl stellte Privatier Senn und Direktor Markstaller an die Spitze. Nach einigen Neuauflagen und Festsetzung des Jahresbeitrages mit 5 S. wurde die Versammlung geschlossen. Abends fand im Saal der Bahnhofrestauration ein Lichtbildvortrag statt, wobei Obmann Senn über das Thema „Vom Bodensee zu den Rheinquellen“ sprach.

Vom Bregenzer Tierchutzverein. Aus Bregenz wird uns mitgeteilt: Unter dem Vorsitz des Obmanns Holub hielt der Tierchutzverein Bregenz am Sonntag seine diesjährige Hauptversammlung ab. In seinem Tätigkeitsbericht führte der Obmann u. a. aus, daß der Verein wohl Fortschritte zu verzeichnen habe, daß ihm aber leider dennoch nicht die gebührende Achtung geschenkt werde.

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbebundes „Larischhof“ von 9 bis 11 und von 3 bis 6 Uhr, Maria-Theresien-Straße 45.

Das deutsche Bauernhaus und seine Verbreitung. Heute (8 Uhr) Claudiaaal, Lichtbildvortrag von Univ.-Prof. Dr. Adolf Heibod. — Eintritt für Mitglieder 8.—, 80 (Nichtmitglieder 1.20).

Liebe und Ehe. Donnerstag, den 25. März, 8 Uhr, Claudiaaal. Vortrag von Frau Steffi Kaufmann-Dorasil (nur für Frauen und Mädchen). — Eintritt 1.—. (Nichtmitglieder 50 Prozent mehr.) Kartenvorverkauf ab Mittwoch nachmittags im Larischhof!

Regenerationskurs für Frauen und Mädchen. 1. Abend: Freitag, den 26. März (8 Uhr), Claudiaaal, von Frau Steffi Kaufmann-Dorasil.

Regenerationskurs für Frauen und Mädchen. 2. Abend: Montag, den 29. März (8 Uhr), Claudiaaal, von Frau Steffi Kaufmann-Dorasil. — Eintritt für beide Abende je 8.—. (Nichtmitglieder 50 Prozent mehr.) + R 261

Vorträge und Veranstaltungen.

Bundes-Gymnasium und Real-Gymnasium in Innsbruck. Mittwoch, den 24. d. M., findet um 8 Uhr abends im Musikvereinsloale eine musikalische Veranstaltung des Bundes-Gymnasiums und Real-Gymnasiums in Innsbruck statt, zu der die Angehörigen der Schüler und Freunde der Schule eingeladen sind. Spenden zu Gunsten der Schülerlaben werden an der Kassa entgegengenommen.

Das Wunder an der Warne. (Zum Urania-vortrag des Majors Georg Bartl am 16. d. M.) Die ungenügende Vorbereitung der Mittelmächte für einen mehrfachen Frontenkampf gegen eine Ueberzahl sie umschließender Feinde zeitigte gleich zu Kriegsbeginn eine Doppeltaktik. Während im Osten die austro-ungarische Armee dem ungeheuren Druck der russischen Massen nachgeben mußte, vermochte der durch Verwässerung des Schlieffens Planes und durch Abgabe seiner strategischen Reserve nach dem Osten, geschwächte rechte deutsche Heeresflügel in Frankreich nicht das ihm vorgeschriebene Umfassungs- und Uebererempungsmanöver zu vollenden. Man ist heute mit Conrad darüber einig, daß eine Durchkämpfung der Lemberger Schlacht auf dem östlichen Kriegsschauplatz eine für die Mittelmächte verhängnisvolle Katastrophe bedeutet hätte; hingegen an der Warne unbedingt die Entscheidung gesucht werden mußte, um nach Niederwerfung der Westgegner die Entscheidung auch im Osten herbeiführen zu können. Da auch die Lemberger Schlacht nicht durchgekämpft wurde, kam es zu jener verhängnisvollen Stagnation, die der Entente gestattete, neue Kräfte in den Krieg heranzuführen. Während die nicht durchgekämpfte Lemberger Schlacht durch den Sieg von Gorlice wettgemacht werden konnte, war auf dem französischen Kriegsschauplatz ein Uebergewicht über die sowohl an Zahl als Materialeinsatz überstarken Gegner nicht mehr zu erreichen. Major Georg Bartl versuchte in längerer Einleitung zunächst seinen Hörern in schlichter, leicht faßlicher Weise das Verständnis des Marnewunders zu vermitteln, er streifte dann die Ursachen des Krieges und den Kriegsanfang und ging dann zum Aufmarsch des deutschen Heeres über. An der Hand von Skizzen konnte der Siegesweg der Deutschen bis an die Warne verfolgt werden. Sehr gut und einleuchtend geschildert waren alle Verhängnisse, die den Ausgang dieser deutschen Schlacht beeinflussten, so der Charakter des franken Molke, dessen Hauptquartier sich weit weg vom Schwerpunkt der Ereignisse befand, des 72jährigen Bülow, der als Durchbruchstrategie die große Umfassung zu leiten hatte und allzubefragt um seine rechte Flanke die Reserve verlor, als er diese ernstlich bedroht glaubte, des genialen Draufgängers Klud, der den Sieg schon in der Hand hatte, und des mit ungenügenden Vollmachten versehenen Henrich, endlich das Fehlen der nach Osten abgedrehten strategischen Reserve, ohne die, selbst im Falle des Sieges, dessen volle Ausnutzung nicht möglich gewesen wäre. Der Vortragende ließ es hierbei nicht an interessanten Hinweisen auf die austro-ungarische Heeresführung in ähnlichen Lagen fehlen. **Lützow.**

Gemeinderat Lienz.

Aus Lienz wird uns geschrieben: Der Gemeinderat hielt am Donnerstag schon wieder eine Sitzung bei Anwesenheit von 21 Mitgliedern ab. Bürgermeister Oberhuber berichtete eingehend über die von der Defreggerstrahenkonturrenz beantragte Einbeziehung der Stadt Lienz in diese Konturrenz. Diese besteht schon seit 1884 und die ganzen Strahenkonturen tragen bisher die drei Talgemeinden St. Jakob, St. Veit und Hopfgarten, nur ein halbes Prozent leisteten die Hüfe von Huben in der Landgemeinde Wairai. Nun soll Lienz und die Landgemeinde mit je fünf Prozent einbezogen werden zur teilweisen Entlastung der Defregger Gemeinden, indem diese eine Änderung der Verhältnisse seit der Gründung der Strahenkonturrenz fordern. Weder der Bürgermeister noch der christlichsoziale Klub, noch die Sozialdemokraten fanden aber eine solche Änderung gegeben; nur der großdeutsche Stadtrat Flögel sprach sich für einen Konturrenzbeitrag aus. Die vorgenannten Parteien lehnten auch in der Abstimmung einen solchen ab; dennoch werden zur Konturrenzverhandlung am 27. März Bürgermeister Pacher und Stadtrat Flögel abgeordnet.

Im nächsten Punkte der Tagesordnung wurden Beschlüsse über die Erwerbung eines Grundstreifens von der Donau-Save-Adriabahn vor ihren Personalhäusern zur Verbreitung des Zelleits gefaßt. Weiter gelangte die Durchführung des Kaufes des Oberkirchnerhanfes gegen den Altschießstand, der schon längst abgeschlossen ist, zur Beratung, weil die Landesregierung mit der Zustimmung zurückhält, nachdem der Altschießstand im Besitze des als Stiftung behandelten Spitalfonds steht und erst bürokratische

Haus-Strümpfe
verstärkte Spitze und Ferse
Palmer's unter den Lauben Schilling 1.—

Formalitäten erledigt werden müssen, bevor dieser Transaktion zugestimmt werden kann. Man hofft einen gangbaren Weg gefunden zu haben, indem man den feinerzeitigen Kaufpreis des Altschießstandes dem Spitalfonds vollvalorisiert erseht. Rückgängig zu machen ist der Kauf nicht mehr, nachdem im Altschießstand schon seit mehr als einem halben Jahr das sozialdemokratische Vereinsheim eröffnet ist.

Es kam dann der ausführliche Bericht zur Beratung, den der Hausbesitzerverein auf Verlangen des Gemeinderates über seine in den Fragen des städtischen Elektrizitätswertes gefaßte Entscheidung erstattet hat. Durch die mittlerweile erfolgte Beschlußfassung des Gemeinderates zu diesen Fragen ist die Entscheidung größtenteils erledigt, die drohende hundertprozentige Strompreiserhöhung ist auf die Hälfte herabgesetzt, die Reorganisation des Verwaltungsrates, bezw. der organisatorischen Bestimmung ist in Aussicht gestellt; es entfiel somit unter Zustimmung des Vertreters der Entscheidung, H. Rohacher, eine weitere Beschlußfassung und es wurde zur Tagesordnung übergegangen. — Unter

„Anträge und Erinnerungen“

brachte der Bürgermeister zwei Berufungen gegen die Verlängerung des Pachtrates über die städtischen Bodenzug vor; es wurde deren Ausschreibung und Versteigerung beschlossen. — Der Obst- und Gartenbauverein nahm in einer neuerlichen Eingabe Stellung gegen die Fichtenpflanzung Dr. Burnigs an der Nordseite seiner Gartenanlage; es wurde beschlossen, energisch deren Entfernung auf Grund der Bestimmungen des neuen Straßengesetzes zu verlangen. — Der Bürgermeister berichtete über die Freigabe der im Hotel „Wiener Hof“ feinerzeit angeforderten Wohnungen, die mit 1. April aus der Anforderung entlassen wurden. Ueber die Kosten der Wiederbestellung in den früheren Stand sei die Verpflichtung der Stadt noch ungeklärt.

Stadtrat Idl wandte sich gegen den ungeschönten Zustand der Leichenhalle am städtischen Friedhof und gegen den Leichentransportwagen; es wurde ihm vom Obmann des Friedhofsausschusses, Vizebürgermeister Henggi, Abhilfe in beiden Belangen zugesichert. Eine weitere Beschwerde Idls richtete sich gegen

die Brandschädigung der hilfsbereiten Bevölkerung durch fremde Sammler.

Jüngst sei ein Herr aus Wien mit einer Empfehlung des Bezirkshauptmannes die ganze Stadt abgegangen, um für eine Blindenanstalt in Wien Beiträge von zehn und fünfzehn Schilling einzubringen, für die man dann ein paar Bilder geliefert bekommen soll. Wahrscheinlich habe es sich nur um das Unternehmen einer Bilderveranstaltung und den Blinden stehe nur ein geringer Anteil zu. Man gebe in Lienz gerne für wohltätige Zwecke, aber man soll nicht für obstrukte Unternehmungen ausgebeutet werden und man solle mit der Empfehlung vorsichtiger sein. Zum Gegenstande sprachen mehrere Herren und es stellte sich heraus, daß der Sammler auch eine Empfehlung des Landeshauptmannes hatte, an die sich jene des Bezirkshauptmannes angeschlossen. Der Gemeinderat erachtete es für angelegentlich, den Herrn Bezirkshauptmann zu ersuchen, ähnliche Sammlungen künftig strenger zu überprüfen. Hierbei machte ein Gemeinderat aufmerksam, daß bereits wieder von Wien aus unter dem Titel „Hilfe für Südtirol“ eine Sammlung im Gange sei.

H. Rohacher besprach eine Wohnungsanforderungsangelegenheit bei einer alten Wiener Familie und er hatte die Genugtuung, die Zustimmung des Vizebürgermeisters Henggi in der Kritik über die erwähnten Zustände zu finden. Weiter stellte H. Rohacher einen Antrag bezüglich der Bewertung der alten Anlagen des Elektrizitätswertes, der jedoch bis zur Auffstellung der Hofkollanz zurückgezogen wurde. Schließlich berichtete der Bürgermeister, daß gegen Ende des Monats der Landeshauptmannstellvertreter Dr. Beer nach Lienz kommen werde, um die notwendigen Nachschaffungen in der Krankenanstalt aufzunehmen und Studien wegen der Schaffung eines neuen Bezirkskrankenhauses zu pflegen. Hierüber wird der Gemeinderat eine Vorberatung zu treffen haben und es wurde daher der Rest der Tagesordnung für eine Sitzung am Dienstag, den 23. d. M., vertagt.

500 italienische Bürgermeister für Südtirol.

Wien, 23. März. (Priv.) Im Frühjahr sollen in Südtirol 500 Bürgermeisterposten neu besetzt werden. Dazu schreibt das faschistische Blatt von Verona, „Arena“, daß für diese Stellen nur Italiener in Betracht kommen dürfen, da die gesamte Bevölkerung vom Brenner bis Ala nicht italienisch, sondern trientinisch gemischt sei und Kirchturnpolitik treibe.

Die „altitalienischen“ Bürgermeister werden aus Südtirol ebenso schnell verschwinden, wie sie gekommen sind, denn besonders auf dem Lande finden sie niemanden, der sie versteht, und mit dem sie arbeiten können.

Nichts kränkt den Menschen mehr, als wenn er da, wo er Liebe und Wohlwollen erwartet, nicht einmal die einfachste Gerechtigkeit findet.
Eduard v. Hartmann.

Kronprinz Rudolf als Politiker.

Der einzige Sohn des Kaisers Franz Joseph hat bisher nirgends die geschichtliche Würdigung erfahren, die ihm als dem einzigen Thronanwärter des Donauraiches zukam. Das Schweigen der Geschichte findet seine Erklärung nicht nur in der Erscheinung, daß man in Oesterreich zu Lebzeiten des alten Kaisers überhaupt vermied, irgendwie die Erinnerung an Rudolfs katastrophales Ende nachzurufen — ein Vann, der noch heute so manchen zur Zurückhaltung wichtiger Schriften bestimmt —, sondern auch darin, daß die lange Regierungszeit Franz Josephs erst jetzt beginnt, ihre Geschichtsschreiber zu finden, und daß daher bisher der Rahmen fehlt, in welchen das Lebensbild Rudolfs hätte eingestuft werden können.

Die Zeitgeschichte hat ja auch seinen Werdegang bestimmend beeinflusst. Ein Jahrzehnt der Regierung seines Vaters, vielleicht das folgenschwerste, näherte sich seinem Ende, als der Kronprinz geboren ward, und das Schicksal fügte es, daß er, der in der Morgenröthe des für kurze Zeit wieder aufstrebenden Liberalismus das Licht der Welt erblickte, einer der entschiedensten Anhänger dieser Richtung wurde und sie, als die Politik seines Vaters wieder andere Wege einschlug, gleichsam hütete, um sie einst mit eigenen Kräften zum Siege zu führen. Ebenso waren die Eindriffe seiner Kinderzeit von dem Kampf seines Hauses um die Vorherrschaft in Deutschland erfüllt, so daß es uns nicht über-rascht, wenn wir in ihm einen Träger jener Auffassung finden, daß — ohne die tiefgehende Abneigung gegen den hohenzollernschen Widerpart jemals völlig abzulösen — aus der Tatsache, daß Oesterreichs Stellung in Deutschland wie in Italien verloren war, die Folgerung zog, daß es sich voll und ganz der Kulturmission im Osten hingeben müsse, sei es auch um den Preis eines Existenzkampfes mit Rußland.

Rudolf, der — wenigstens seine schon frühzeitig entwickelte übertriebene Jagdleidenschaft gegensteilenden Vermutungen Raum gab — in jenen Jahren von einem ungeheuren Drang nach ernster Tätigkeit erfüllt war, wurde durch die Fernhaltung von den Geschäften der Krone dazu geführt, sich Wirkungsgebiete nach

seiner Art zu eröffnen. In innenpolitischer Hinsicht war er infolge des scharfen, persönlichen und sachlichen Gegenjahres gegen den Ministerpräsidenten Taaffe vollständig auf die Information angewiesen, die ihm seine lebhaften Beziehungen zu liberalen Politikern und Journalisten verschafften. Hier bot ihm wohl der Verkehr mit Männern wie Karl Renger und Ernst Pfenner reichliche Anregungen. Aber auch in dem Bereiche der Außenpolitik schloß sich Rudolf vorwiegend aus nichtfamiliären Quellen, bis ihm die freundschaftlichen Beziehungen mit Sektionschef im Ministerium des Auswärtigen, Herrn v. Szögyeny, und das Entgegenkommen des Außenministers Grafen Kalnoky auch andere Wege eröffneten. Der Kronprinz konnte in dieser Beziehung sogar, ohne seine eigenen Anschauungen zu betätigen und dadurch irgendwelche Kompetenzen zu kreuzen, dem Außenamt manche wertvolle Dienste erweisen.

Rudolf war in religiöser Hinsicht ausgesprochener Freidenker. Die Vermutung, daß er dem Freimaurerorden angehöre, wies er stets von sich. Seine Stellungnahme zu allen innenpolitischen Fragen war von den Grundfragen des Liberalismus beherrscht, zu denen er sich, wie bereits erwähnt, seit seiner frühesten Jugend bekannt hat. Er bekämpfte daher auch die Anschauungen der klerikalen Kreise, die bei Hof und in der Aristokratie ihre hervorragenden Vertreter hatten, und er war schon aus diesem Grunde ein erbitterter Gegner des Hochadels, namentlich des österreichischen, dem er überdies zum Vorwurf machte, daß er sich nicht bemühe, die ihm verfassungsgemäß eingeräumte Vorgesetzstellung durch eine entsprechende gemeinnützige Betätigung zu verdienen, und daß er es vernachlässige, seine Jugend auf einen ernsten Lebensberuf vorzubereiten.

Aus den Gesichtspunkten der ihm nahestehenden Partei, des „Klubs der Liberalen“ und seit 1885 des „Deutsch-österreichischen Klubs“, ergab sich auch seine Stellungnahme gegenüber den nationalen Fragen. Als er nach Prag kam, war er entschieden slavophil und befrucht in einem großen Memorandum die Möglichkeit, die Monarchie zu regieren, ohne den berechtigten Wünschen der slavischen Staatsangehörigen in den beiden Hälften der Monarchie entgegenzukommen. Erst als durch die Politik des Grafen Taaffe die Tschechen zu Verbündeten der Klerikalen und Reulanten wurden, änderte sich, je schärfer die deutsche Fortschrittspartei von der Regierung angepöckelt wurde, auch seine Einstellung zu der Nationalitätenpolitik des österreichischen Ministerpräsidenten. Dafür sah er in der ungarischen Regierung durch lange Zeit einen festen Rückhalt der liberalen Ideen. In Oesterreich selbst war Rudolf wieder ein erbitterter Gegner der von Schönerer geführten Deutschnationalen, weil er in ihnen nicht nur als Liberaler die Vertreter des Antisemitismus bekämpfte,

sondern auch als echter „Schwarz-Gelber“ den Blick nach der deutschen Grenze als Hochverrat verurteilte.

Rudolf unterschätzte aber auch unter den gegebenen Verhältnissen nicht die Bestrebungen nach einem Anschluß Deutschlands zu Oesterreich an das Reich. Vom Standpunkte der Dynastie hielt er daher die deutschfeindliche Politik des Grafen Taaffe für viel gefährlicher als etwa eine dauernde Bestimmung der Tschechen, denen die Möglichkeit der Verbindung mit einem Nachbarstaate nicht gegeben sei. Wohl war er der Anschauung, daß Bismarck Oesterreich-ungarns Freundschaft ebenso brauche wie seine Dynastie die preußischen Bajonette nicht entbehren könne, er kam eben darüber nicht hinweg, daß das Donauraich ohne Rückendeckung verloren wäre. Dieses Vagen ergriß ihn immer und immer wieder bei dem Gedanken an den bevorstehenden großen Krieg und stets bebauerte er es — hier war er wieder ganz militärisch eingestellt —, wenn eine Gelegenheit verjährt wurde, einen der zukünftigen Gegner einzeln zu schlagen. Er meinte, daß Oesterreich nach dem Zusammenbruch seiner italienischen Expanzion und nach dem Hinausdrängen aus Deutschland seine einzige Zukunft in der Beherrschung des Balkans bis Saloniki erblicken könne. Freilich nicht eine Beherrschung in politischem, sondern lediglich in kulturellem und wirtschaftlichem Sinne. Oesterreichs Mission sei es, die Kultur des Westens nach dem Osten zu tragen, deutsche Kultur, aber nicht deutsche Gewalt.

Rudolfs innen- und außenpolitisches Glaubensbekenntnis liegt in einer Flugchrift vor, die im Jahre 1886 unter dem Titel „Aufzeichnungen aus der österreichischen Politik der letzten Jahre“ gedruckt wurde. Rudolf, den Karl Renger als einen „ausgezeichneten Feuilletonisten“ bezeichnete, hatte nicht nur — was schon seine Zeitgenossen mußten — die vertrautesten Beziehungen mit Journalisten, sondern er war auch, wie wir erst jetzt erfahren, ein eifriger Mitarbeiter der von Moriz Szeps redigierten Blätter. Mit ängstlicher Vorsicht wurden diese seine Beiträge, die wegen ihrer freimütigen Fassung vielfach nach zensuriert werden mußten, zum Druck befördert und wir würden heute von vielen derselben die Autorschaft im besten Falle nur vermuten können, wenn sich nicht im Nachlasse des Thronfolgers Skizzen oder Konzepte der Artikel gefunden hätten. Mit beiführender Schärfe und im klarsten Stil geht hier der Journalist der Wiener Hofburg Zustände seiner Zeit und die Politik der Regierung an, dies selbstverständlich streng nach seinem Standpunkte. Rudolf lieferte dem „Neuen Wiener Tagblatt“ nicht nur Lokalnachrichten und Entreefflets, sondern auch Feuilletons und große Leitartikel, wie etwa im Jahre 1883 über „Liberalismus und Reaktion“ und über „Die ungarisch-kroatische Krise“ oder die

Theater+Musik+Kunst

Stadtheater Innsbruck. Dienstag abends halb 8 Uhr Gastspiel Karl Pflaum vom Johann-Strauß-Theater in Wien „Bogamin“, Operette in drei Akten von Franz Sehar. Neue Ausstattung. Musikalische Leitung Direktor Max Köhler. Blockflöte vom Konzertmeister Bela vom Künsterkreis „Boheme“ vom Hotel „Maria Theresia“.

Mittwoch halb 8 Uhr abends Gastspiel Karl Pflaum „Die Bacchusnacht“, Operette in drei Akten von Bruno Granichstaedten. In neuer Ausstattung. Karl Pflaum als Gast in der prominenten Partie des Kaiser Nero, die von demselben in Wien überall mit größtem Erfolg gegeben wurde. — Der Direktion ist es gelungen, für die beiden Erstaufführungen der neuen Operette „Donna Gloria“ von Doktor Reddel den durch sein vorjähriges Gastspiel auch hier bekannten Wiener Komiker Ernst Tausenbagen vom Karl-Theater in Wien als Gast zu gewinnen. Es wird diese Operette am Freitag den 26. und Samstag den 27. März mit Ernst Tausenbagen in der von ihm in Wien kreierten Partie des Abbato zur Aufführung gelangen. Infolgedessen muß die im Wochenplan für die Urania-Theatergemeinde angekündigte Uraufführung der Komödie „Der flammende Stein“ von Doktor Bernhardt bis auf weiteres verschoben werden. Für das Gastspiel Tausenbagen in „Donna Gloria“ hat der Vorverkauf heute an der Tageskasse zu kleinen Gastspielpreisen begonnen.

Schauspiel-Theatergemeinde. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Zeichnungen für die Beteiligung an der Schauspiel-Theatergemeinde bereits an der Theaterkasse begonnen haben und zu den üblichen Kassezeiten täglich fortgesetzt werden können. Die Nachfrage nach Plätzen der Theatergemeinde ist sehr groß. Das Publikum wird ersucht, auch in den Bekanntheitstreffen Propaganda für die Theatergemeinde zu machen und namentlich bei Lösung von Logenplätzen möglichst vier oder fünf bekannte Personen dafür zu gewinnen, um ihnen eine Loge zu sichern. Es muß das Interesse jeden einzelnen Theaterbesuchers sein, die Theatergemeinde zu gründen, denn nur durch die Theatergemeinde ist der Fortbestand eines guten Schauspielers garantiert.

„Mysterium der Lüge“. Tragödie von Franz Soucet, wurde nunmehr nach längeren Bemühungen von der Zensur freigegeben und gelangt am Montag den 29. März als vollständige Vorlesung der Arbeiterkammer zur Aufführung. Der Dichter, bekanntlich ein Innsbrucker, behandelt in diesem Drama in ergreifender, lebenswahrer Darstellung einen aus den Folgen sozialer Mißstände geschöpften Stoff. Kartenspieler werden bereits ab Mittwoch den 24. d. M. an der Theaterkasse entgegengenommen.

„Der Viehhändler von Oberösterreich“. Diese vieraktige Pötte von Friedrich Kaiser wurde am vergangenen Sonntag im Theaterhalle Jungstraße 107 von der Theatergesellschaft der Vereinigung St. Nikolaus unter der bewährten Spielleitung des Herrn Michael Winkler aufgeführt. Der lebhafteste Beifall bezeugte, wie natürlich und natürlich die Wiedergabe dieses Stückes durch alle Mitspielenden erfolgte.

Musikverein Innsbruck. Professor Adolf Busch im Rahmen des Musikvereines wird ein Ereignis, das in den Annalen der Kunstgeschichte unserer Stadt einzig dastehen dürfte. Verschiedene deutsche Konzertvereinigungen haben sich Jahre hindurch vergeblich bemüht, Adolf Busch für einen Abend zu gewinnen. Umso höher dürfte sein Auftreten in Innsbruck einzuschätzen sein und unseren Musikfreunden den Abstand aufzuweisen, der den Künstler von seinen geigenen Zeitgenossen trennt.

Ludwig-Findh-Autorenenabend in der Innsbrucker Urania. Am Samstag den 20. d. M. trat der schwäbische Dichter Ludwig Findh, der Verfasser des „Kofendoktor“, des „Vogel Rod“, des „Kapuzel“ u. a. m. an den Vortragstisch des Claudiopales, um zum erstenmal den Innsbrucker Proben aus seinen Werken vorzulesen. Tiefgreifendes vaterländisches Epos aus der „Ritterzeit“, der von heißer Heimatliebe durchglühete Song „Deutschland ich muß dich lieben!“ bildeten den Inhalt dieser bewundernswürdigen, gemächlichen Stunde. Wie herzlich vertraut ist Findh mit seinen Ahnen, wie sein weiß er die unsichtbaren Fäden der Vererbung und des Blutbandes zu deuten und uns das Wesen, den Wert und die Bedeutung der Ahnenforschung für die psychologische Erkenntnis des Menschen darzulegen. Das Herz des Dichters und sein tiefes, menschliches Verstehen schlug hörbar aus den Proben aus dem „Kofendoktor“ und aus „Kapuzel“, ein neuer Frauenlob, singt Findh dem stillen Heldentum der Frauen, ihrer Herzensstärke und ihrer Gemütskraft ein Lied, wie es tiefer und wahrer kaum je von deutschem Dichtermund erklingen. Und das volle menschliche Glück, dessen Glockentöne aus jedem Wort des Dichters schwingen, erkante aus den Versen „Fraue Du“, „An meinen Sohn“ und dem Geburtstagsgedicht an Findhs jüngste Tochter. Schwäbisch feiner Humor erfüllte die Kriegergeschichte „Obreit“, mit der die Vortragsfolge schloß. Keine problematisch-literarische Erscheinung, keinen irgendwie pikant ausgeputzten Modernen hörten wir, sondern einen Menschen klaren Geistes.

Charakteristiken des Kardinals Schwarzenberg und des Kaisers Wilhelm.

Gänzlich verzweifelt waren in der letzten Lebenszeit des Kronprinzen die Gedanken, die er sich über die Zukunft der Monarchie machte. Wohl hielt ihn zuweilen die Hoffnung auf die Kulturmission des Donauraumes im Orient aufrecht, aber immer wieder ließ in ihm die Angst vor dem großen Krieg mit Rußland und vor dem Zusammenbruch Österreichs auf. Das und manche andere persönliche Ursachen waren Verhältnisse und Eindrücke, die recht wohl eine vorwiegend realistisch veranlagte Natur dem selbstgewollten Ende zutreiben konnten. Wenn die Behauptung einer Persönlichkeit, der man sonst mit Rührung begegnet, der bekannten Frein von Wallersee, auf Richtigkeit beruht, wenn diese Dame tatsächlich als Geheimnis des Kronprinzen eine Kasse mit Schriften verwahrt, die sie unmittelbar nach der Katastrophe dem Erzherzog Johann ausfolgte — die Angaben klingen romantisch, sind aber vielleicht doch nicht aus der Luft gegriffen — so ist die eigentliche Todesursache in Ruinen politische Natur zu suchen, wobei es freilich noch immer fraglich bleibt, ob diese auch objektiv einen Grund zu einem Verzweiflungsschritt gebildet hätten.

Wir entnehmen diese Ausführungen im Auszug einer Biographie, die aus der Feder des Direktors des ehemaligen Hof- und Staatsarchives Oskar Wittis stammt und im 2. Band der „Neuen Oesterreichischen Biographie“ (Amatheo-Verlag, Wien) vor kurzem erschienen ist. Der Band enthält außerdem Lebensbilder von Johann Georg Mendel, Julius von Hann, Emil Steinbach, Eugen Böhm-Bawerk, Friedrich Jodl, Engelbert Fernerstorfer, Ludwig Volkmann, K. M. Kövek, Gustav Marchet, Johann Strauß, Ernst Pflenz, Karl von Vogelsang und Julius Payer, wertvolle Bausteine einer österreichischen Biographie.

Wintergedanken.

Blühst du, Seele, nicht mehr blühen,
Da vorde des Sommers Frucht?
Oder, wenn der Herbst erblühen,
Warum gibst du keine Frucht?
Was vielleicht zu reich dein blühen,
Was zu dem der Farben Licht?
Denn die Blüten geben Früchte,
Oder, ach die Blüten nicht.

Stilgarzer.

müdes, inniger Lebens- und Menschenfreude, der reinste Glanz empfand und hundertfach wiedergibt in seinen Werken. Warum mußte der 50jährige Ludwig Findh, einer unserer Besten von heute, vor so kleinem Auditorium leben, wo blieb die literarische Gemeinde der Urania, wo blieben die sonst so rührigen Borarberger, die hiesigen Schwaben, die diesmal im Claudiopales nicht nur eine stündliche Stunde verleben, sondern ihren engeren Landsmann begrüßen hätten sollen? Die kleine Hörerschaft dankte dem Dichter herzlich und rief ihm ein weinischfreudiges „Auf Wiedersehen!“ zu.

Die verfilmte Fösterchrisl. Die etwas rührselige Viehesgeschichte des Volkskaisers Josef mit der Fösterstodter Christl, die Georg Jarno in die Form einer reizenden Operette gekleidet hat, ist nun auch mit Ego Mara und Liedte in den Hauptrollen verfilmt worden. Der Film, der sich nur sehr wenig an die Handlung der Operette hält, birgt eine Reihe ulliger Szenen und Schalkheiten und er ist zum Teil eine sehr gut gelungene Parodie der Hofsitzen. Auch einige Uebertreibungen und Ungereimtheiten vermögen den schönen und unterhaltigen Bildern, die in fast zweistündiger Folge abrollen, keinen Abbruch zu tun. Die Rolle der Fösterchrisl liegt bei Ego Mara in guten Händen; den Volkskaiser wird sich vielleicht mancher anders vorstellen, als ihn Liedte verkörpert. Der Film ist ein Meisterwerk deutscher Filmmunst und es ist denkenswert, daß guten und gehaltenen Operetten, die sonst der Bergeshöhe anheimfallen würden, durch den Film wieder neue, weit größere Verbreitungsmöglichkeit geboten wird. Der sehenswerte Film läuft im Innsbrucker Triumphkino.

Bildhauer Virgil Kainer verließ am 21. ds. die Heimat, um sich drüben jenseits des großen Wassers in seiner Kunst zu betätigen. Daß die engere Heimat Tirol für Künstler vom Range Kainers keine Beschäftigung hat, ist einerseits bedauerlich, andererseits aber auch bezeichnend. In Tirol löst man die heimischen Talente allzu leicht landläufig werden. Hoffentlich kommt Kainer nach einigen Jahren recht gesund und dollerträchtig in die Heimat zurück.

Die Theater- und Filmzensur in Oesterreich ungeteilt.

Eine Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes.

Wien, 22. März. (Priv.)

Der Verfassungsgerichtshof hat heute seine Entscheidung in der Berufung des Ortsgruppen Linz des Freidenkerbundes wegen des Verbotes der Aufhebung des Schauspielers „Das Weib des Proletariats“ bekanntgegeben. Die Entscheidung bezieht sich nicht nur auf diesen einen Fall, sondern hat prinzipielle Bedeutung, da mit ihr die Frage beantwortet ist, ob die von der Polizei und den Landesbehörden geübte Theaterzensur eine gesetzliche Grundlage hat.

Der Verfassungsgerichtshof hat entschieden, daß dies nicht der Fall ist. Die Theater- und Filmzensur, die von einer ganzen Reihe von Referenten und Zensoren praktisch geübt wird, ist nach der heutigen Entscheidung des Verfassungsgerichtshofes ungesetzlich. Nach dem bestehenden Gesetz gibt es keine Zensur in Oesterreich. Der Verfassungsgerichtshof sagt in der

Begründung

seiner Entscheidung: Durch die Entscheidung des Bundeskanzleramtes wurde das von der Verfassung gewährte Recht auf Freiheit von jeder Zensur verletzt. Die Entscheidung des Bundeskanzleramtes wird aufgehoben. Der Bund ist schuldig, alle schwebenden Prozesse in dem Verlage von 100 Schilling binnen 14 Tagen zu bezahlen. Nach dem Verfassungsgesetz ist jede Zensur als dem Grundrechte des Staatsbürgers widersprechend und rechtswidrig aufgehoben.

Da jede Zensur aufgehoben ist, muß auch die Theaterzensur als aufgehoben gelten. Es besteht keine Möglichkeit, unter Zensur nur die Pressezensur zu verstehen.

Der Verfassungsgerichtshof hatte allerdings am 16. Dezember 1919 diese Bestimmung der Verfassung dahin ausgelegt, daß unter Zensur nur die Pressezensur zu verstehen ist. Diese Erkenntnis erfolgte jedoch vor dem Zeitpunkt, da das Verfassungsgesetz geschaffen wurde. Der Verfassungsgerichtshof konnte damals annehmen, daß es sich nur um die Aufhebung gewisser mit der Verhängung des Ausnahmezustandes zusammenhängender Maßnahmen handelt, wie die Pressezensur es gewesen war. Diese Ausnahmebestimmungen wurden jedoch selber alle aufgehoben oder auf gesetzlichem Wege geregelt. So wurde auch über die Pressefreiheit ein eigenes Gesetz geschaffen.

Wenn daher jener Punkt des Beschlusses der konstituierenden Nationalversammlung, nach dem jede Zensur aufgehoben ist, am 1. Oktober 1920 durch die Schaffung des neuen Verfassungsgesetzes neuerdings unverändert und noch dazu als Verfassungsgesetz in Geltung belassen wurde, so kann er heute nicht mehr so ausgelegt werden, wie zur Zeit, in der die erste Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes erfolgte.

Turnen+Sport+Spiel

Winterportnachrichten.

Stiwattrennen in Mafel am Brenner. Es wird uns berichtet: Der Sportverein in Mafel a. Br. veranstaltete kürzlich sein Vereinsstiwattrennen auf der Strecke Kalbenloch-Ragbach, 8 1/2 Kilometer. Am Rennen nahmen nur Vereinsmitglieder teil: Freie errangen: Jugend von 14 bis 18 Jahren: 1. Anton Köber 45:24; 2. Kolb Franz 55:18; 3. Steiner Fritz 1:00:10. Altersklasse von 18 bis 30 Jahren: 1. Niederwanger Josef 35:14; 2. Kolb Josef 39:13; 3. Schöber Rudolf 42:06; 4. Fritz Maria 1:01:14. Altersklasse über 30 Jahre: 1. Tarter Erwin 1:00:15; 2. Pfanz Konrad 1:03:27; 3. Franz Siegfried 1:09:35. Die Schneeverhältnisse waren äußerst ungünstig. Abends fand im Gasthof „Lamm“ in Mafel die Preisverteilung unter reger Beteiligung von Gönnern und Freunden des Winterportes und deren Mitgliedern statt. Zur Verschönerung des Abends wirkte das Mafelener Streichorchester unter Leitung des B.B. Oberreidenten Mlynar mit. Der Verein, der den Spendern von Preisen sehr dankbar ist, leistet unter schwierigen Verhältnissen sein Möglichstes, aber die Beifüsse der Bevölkerung, besonders der Geschäftswelt, darf ihm nicht verjagt werden.

Einen Hochgebirgs-Stifters im Stubaital hält der bekannte Skiläufer und gepulste Skifahrer Sepp Kainer in der Osterwoche vom Palmsonntag (28. März) bis Ostermontag (5. April) mit dem Standorte Franz-Sonn-Hütte ab. Es werden besonders das

Gebirgsfahren im Hochgebirge und Quersprünge geübt werden. Rechtzeitige Anmeldung scheidet die Unterfahrt. Kursbeitrag 15 S. Die Anmeldungen sind bis längstens Freitag den 27. d. M. abends an das Sportgeschäft B. H. Hummel, Maria-Theresienstraße 11 (Städtl.) zu richten, wo alle näheren Auskünfte erteilt werden. Die gemeinsame Abfahrt erfolgt am Sonntag den 28. d. M. 8 Uhr früh vom Stubaitalbahnhof in Innsbruck.

Der große alpine Dauerlauf über 30 Kilometer um den Wanderpreis des SK-Clubs Gurgl findet in Gurgl am 6. April d. J. statt. Togs vorher (Ostermontag) nachmittags 3 Uhr ein Sprunglauf. Beide Läufe in einer allgemeinen Klasse, Renngeld je 50 g. Vollständige Rennungen erfolgen mit Renngeld bis 1. April an den E. C. Gurgl (Dezial, Tirol). Gesamte Teilnehmer, die am 4. April vormittags 10 Uhr in Dezial-Bahnhof eintreffen, werden kostenlos mit Fuhrwerk nach Sölden gefahren. Montag vormittags Ausstieg nach Gurgl. Der Lauf verspricht auch heuer wieder sportlich sehr interessant zu werden, wie diese Gurgler Osterwoche seit mehreren Jahren als frühe, sportamerabische Veranstaltung bekannt und beliebt sind. — Anschließend an den Dauerlauf findet vom 8. bis 15. April unter Leitung Angelus Scheibers, des bekannten Skifahrers und Führers, ein Hochtaururskurs statt, beginnend in Gurgl mit Besteigung des Felskogels, Wurmkogels, Himeren Seelenkogels, Karlsruher Hütte, Similau (Bent), Bernaghütte, Wildspitze nach Sölden führend. — Ein zweiter Hochtaururskurs dauert vom 25. April bis 1. Mai. Dieser beginnt auf der Karlsruher Hütte, geht auf die Hochwilde, Schaffkogel, Similau (Bent, Bernaghütte), Weiskugel, Brandenburger Haus, Weiskuppe, mit Abfahrt durch das Gepatsch nach Landeck. Endlich wird anschließend an das Raitenau des S. C. Arberg vom 3. bis 6. Mai ein dritter Kurs geführt, der von Raitenau im Stadel über Dresden Hütte, Raderhölzl, Schaufelpege nach Sölden leitet. Kursbeitrag zu den beiden ersten Kurien 20 S, zum dritten Kurs 20 S. Alle Meldungen an den E. C. Gurgl (Dezial). Auskünfte durch Angelus Scheiber, abendort.

J. C. Wader-Jugend — Jugend des Jugendhofs Hall 3:2.
Wader-Reserve — Aufstieg II 4:3 (3:0). Dieses in Aufstieg ausgelegene Freundschaftsspiel konnte die Wader-Reserve nach ziemlichem Überlegenheit sicher gewinnen.

Alpine Nachrichten

Jahresversammlung des Alpenvereinszweiges Innsbruck.

Es wird uns berichtet: Die Jahresversammlung des Zweiges Innsbruck des D. u. O. Alpenvereins am 16. d. M. beim „Gartenbaren“ begann mit einem anschaulichen Vortrage des Oberbarrators Ing. Othmar Schrig über die Pilschütte im Karwendel. In klarer, überzeugender Weise schilderte der Vortragende als Bergsteiger, Skifahrer und Bauingenieur Bedeutung und Wert der neuen Schutzhütte im Hoch-Alpenland nördlich der Krzler Scharte und die Art ihrer Erbauung. Das Schutzhäuschen soll heuer soweit ausgebaut werden, daß es spätestens im Sommer 1927 dem Bergsteigerverkehr übergeben werden kann, als gelegenes, gemeinnütziges Bergheim für alle aufständigen Bergwanderer, einfach, aber gemüthlich eingerichtet und im Sommer bewirtschaftet, mit eigenem Raume für Selbstverpflegung. Dadurch wird ein seit langem gehogter Wunsch der Innsbrucker Karwendelfreunde und Bergwanderer zweckmäßig erfüllt, unaufrichtig und ohne Störung der Hochgebirgsgegend, ganz nach den Grundsätzen, die für unsere Alpenvereinsstätten maßgebend sind.

Hierauf erstattete Zweigvorstand Dr. Karl Forcher-Mayer den Tätigkeitsbericht über 1925, den wir bereits am 17. d. M. auszugswiese veröffentlichten, und dankte allen Persönlichkeiten, Behörden und Körperschaften, sowie den Zeugnissen, die im vorliegenden Jahre dem Verein gefördert hatten, insbesondere den Bergsteigern, die im Rettungsdienste, bei den Führungsverhältnissen im Sommer, bei den Bergfahrten und Bergfahrten anlässlich der Alpenvereinsjahresversammlung mitgewirkt hatten, und dem Art. 2. Schrotz, Inhaberin des Papiergeschäftes Rigastini, für gemüthliche Häuten-schäftsausstattung.

Der Vorsitzende verlas dann jene Vereinstätigkeiten, die das Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft heuer erhalten, nämlich Johann Erhart, Bäckermeister; Gustav Gerber, Bauern; Josef Gschneiner, Handelsakademieprofessor; L. R. Josef Gschneiner, Handelsakademieprofessor; Alois Geppert, Gärtner; Josef Herre, Postbeamter; Ing. Anton Hopfgartner, Oberforst; Dr. Ing. Karl Innerer, Oberbaurat; Ludwig Kirchner, Schlossermeister; Wolftram Marchesani, Oberrechnungsrat; Dr. Hans Rollwies, Universitätsprofessor; Arnold Ror, Postdirektions-Bezirkschef; L. R. Hugo Rigastini, Hausbesitzer; Hermann Schuster, Direktor des Landes-Sägemarktes; Julius Boland, Kaufmann; Josef Tschurtschenthaler, Hofrat; Ing. Oskar Wehr, B.-B. Oberinspektor; Lito Weistopf, Landesrechnungsdirektor; L. R. Bernhard Zömmig, Schlossermeister und Landesrat.

Die Jahresversammlung ehrte dann das Andenken der im abgelaufenen Jahre verstorbenen Mitglieder, darunter Landesbuchhalter und Ehrenmitglied Robert Aichinger (Mitglied seit 1875), Rotor Karl Cathrein, Feldmarschall Franz, Conrad von Höpfer (Mitglied seit 1905), Schulrat Vinzenz Langner, Oberinspektor Fritz Schüllerwein, Generalintendant Josef Jarek, Wehrbeamter, und Auszeichnungsglied Theodor Hohenauer.

Beidwärtig Sebastian Herzner legte hierauf den Rechnungsabschluss vor mit einem Ueberschuss von 105.495 S und einem Geldvermögenszuwachs von 9742 S.

Auf Antrag des Rechnungsprüfers Ludwig Schaffler wurde dem Geldwart die Entlastung erteilt.

Die Jahresmitglieder Gebert Hammerl, Drechlermeister und Handelsmann (seit 50 Jahren Mitglied) und Dr. Johannes Gerner, Schriftsteller, wurden einstimmig zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Als Jahresbeitrag für 1926 wurden festgesetzt: 8 S für Vollmitglieder, 4 S für Söhne und Töchter von Mitgliedern bis zum 20. Jahre und für Ehrentrennen von Mitgliedern, 4 S für Studenten und andere in Ausbildung begriffene jüngere Leute bis zum 25. Lebensjahre, 60 g für Jungwaidler.

Der ordentliche Voranschlag für 1926 mit 41.700 S Einnahmen und 27.600 S Ausgaben wurde genehmigt.

Hierauf wurde die Abänderung einiger Satzungsparagraphen nach Antrag des Ausschusses beschlossen.

Auf Antrag der Herren Hans Ruchbauer (Karwendler) und J. Trenkwalder wurde dem abtretenden Ausschusse für seine Tätigkeit, besonders auch bei Abhaltung der Alpenvereinsjahresversammlung 1925, der Dank ausgesprochen.

In die Vereinsleitung für 1926 wurden auf Antrag des Ehrenmitgliedbes Hrotat Th. Seeger durch Zufall gewählt: 1. als Vorstand: Dr. Karl Forcher-Mayer; 2. als Ausschussmitglieder: Dr. Oskar Wehr, Anton Erhart, Engelbert Gschneiner, Sebastian Herzner, Dr. Franz Hörtnagl, Hans Holzmann, Dr. Karl Krall, Dr. Heinrich Wenger, Dr. Hermann Reich, Franz Rösch, Dr. Helmut Scharfetter, Albin Schran, Prof. Anton Schönwiesler (neu), Sepp Schönbichler, Arnold Schuster, Adalbert Schwaiger, Ing. Othmar Schrig (neu), Dr. Otto Stolz, Dr. Anton Tidon, Franz Hebdöcker, Ing. Paul Wölfl (neu), Karl Zeman; 3. als Rechnungsprüfer: Gustav Rabinger, Ludwig Schaffler, Franz Röllmayer, Wolftram Marchesani. Den bisherigen Ausschussmitgliedern: Ing. Fritz Konzert, Oberbaurat; Alfred Kofler, Bahnhofs-

vor; Otto Murr, Landesrechnungsdirektor; Konrad Ruffbauer, Schatzmeister; Dr. Karl Rufinatschna, Mag. Oberkommissär; Fritz Walde, Kommerzialrat, die eine Wiederwahl nicht mehr angenommen hatten, wurden nach Würdigung ihrer besonderen Verdienste durch den Vorsitzenden einhellig der Dank des Vereines ausgedrückt. Ing. Fritz Krall regte die Erweiterung des alpinen Lustwandlers durch Einbeziehung von Ausflüßten über die jeweiligen Verhältnisse in den Schutzhütten Nordtirols an. Der Vorsitzende bezeugte diese Ausgestaltung als sehr nützlich und wünschenswert, aber nur dann durchführbar, wenn die Hüttenwirte und Vertrauensleute der Schutzhüttenbesitzer sowie die Bergsteiger, die die Hütten betreiben, sich angewöhnen, regelmäßig mündlich oder schriftlich mit Postkarte (an D. u. O. Alpenverein, Zwiesel, Innsbruck, Rennweg 5) zu berichten.

Mit Dank an die Rechnungsprüfer G. Radinger und S. Schauler für gründliche Durcharbeitung der sehr umfangreichen Gebührensrechnung wurde die Versammlung nach dreistündiger Dauer geschlossen und damit das 38. Vereinsjahr eröffnet.

Gerichtszeitung

Fahrlässige Krida.

Junsbrud, 23. März.

Gestern hatte sich vor dem Einzelrichter, OGBA Erlacher, der Kaufmann Hermann E. aus Kälben in Tirof, der einen Handel mit allen auf dem Lande benötigten Waren betreibt, wegen fahrlässiger Krida zu verantworten. E. ist wohl weniger aus eigenem Verschulden, als durch mihliche Umstände in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Das vom Angeklagten betriebene Geschäft ging zwar sehr gut und ist auch heute noch auf der Höhe, E. hatte sich aber auch in Geschäfte eingelassen, die mit seinem Handel zwar nicht direkt in Verbindung stehen, aus denen er sich aber einen hohen Gewinn versprechen konnte.

E. betrieß z. B. mit einem gewissen K. zusammen eine Auto-Unternehmung, die zwar einen hohen budmäßigen Gewinn abwarf, E. erhielt aber von seinem Kompagnon, der selbst die Geschäftsführung dieses Unternehmens inne hatte, seinen Gewinn nicht ausbezahlt, so daß er schließlich von K. einen Betrag von 26.748 S zu fordern hatte. Da K. nicht zahlen konnte, mußte sich E. mit einer Hypothek auf das Haus seines Kompagnons zufrieden geben, die jedoch nicht höher war, als 14.000 S, weil das Haus schon unverschämlich hoch belastet war. Schließlich verlor E. noch bei Uebernahme eines Wechfels, den er girierte, einen Betrag von 3500 S, weil der Wechsel nichts wert war, und E. den Wechsel, den er selbst an Zahlungstatt erhalten hatte, auch wieder in Zahlung gegeben hatte und schließlich den Wechsel selbst einlösen mußte.

Die Strafanzüge gegen E. wurde erlassen, als E. bei zwei Firmen für sein Geschäft größere Mengen von Waren bestellte und sie nicht bezahlungsgemäß bezahlen konnte. Der Einzelrichter erkannte E. der fahrlässigen Krida schuldig, verurteilte ihn jedoch nur deshalb, weil er seinem Kompagnon K., dessen schlechte finanzielle Lage ihm bekannt sein mußte, so unverhältnismäßig hohen Kredit eingeräumt hatte. Wegen der zwei durchgeführten Bestellungen, die auch unter Anklage standen, ging der Richter mit einem Freispruch vor. E. wurde zu einer bedingten Arreststrafe von vier Wochen verurteilt. Der Angeklagte legte gegen das Urteil Berufung wegen Schuld, Strafe und Mäßigkeit ein, der Staatsanwalt berief wegen der Fälle, in denen E. freigesprochen worden war und wegen zu geringer Strafe, bzw. wegen Anwendung der bedingten Verurteilung.

Ein Holzdiebstahl.

Die beiden Arbeiter Rigg und Sprenger aus Lech-Mschau hatten sich gestern wegen eines Holzdiebstahles, den sie gemeinsam verübt hatten, zu verantworten. Rigg forderte den Sprenger auf, mit ihm in den Wald zu gehen und ihm beim Holzmachen behilflich zu sein. Dabei gab Rigg vor, von der Gemeinde die Erlaubnis erhalten zu haben, zwei Stämme zu schlagen und wozuschaffen. Die Beiden hielten die zwei Stämme und nahmen auch noch zwölf Baumstämme mit, die neben einem Zaune, scheinbar zu Ausbesserungsarbeiten, hergerichtet waren. Da zur Zeit des Diebstahles Schnee lag, konnte der Waldhüter durch Verfolgung der Fußspuren die Täter unschwer feststellen. Rigg gab den Diebstahl ohne weiteres zu, während Sprenger sich damit verantwortete, sich einer unredlichen Handlung nicht bewußt gewesen zu sein, weil er annahm, daß sein Begleiter zur Fortschaffung des Holzes berechtigt sei. Die Verantwortung Sprengers ließ der Richter nur bezüglich der gestohlenen Bäume gelten, wegen des Diebstahles der Baumstämme wurde Sprenger, der bisher nahezu unbekannt war, zu einer Arreststrafe von 48 Stunden verurteilt. Rigg, der schon wiederholt vorbestraft ist, erhielt eine Kerkerstrafe von vier Wochen.

Ein nachträgliches Geständnis Häfeles.

Wie berichtet, wurde in der vergangenen Woche vom Schwurgericht der 26jährige Hilfsarbeiter Anton Häfele wegen räuberischen Totschlozes am Brauereigehilfen Erlacher zu sechs Jahren Kerker verurteilt. Die Anklage hatte auf Raubmord gerichtet, die diesbezügliche Frage wurde aber von den Geschworenen mit acht zu vier Stimmen verneint; Häfele hatte bekanntlich in der Voruntersuchung und während der ganzen Verhandlung eine mörderische Absicht geleugnet und vorgegeben, sich an die näheren Umstände der Tat nicht erinnern zu können. Im

Tage nach seiner Verurteilung legte Häfele jedoch ein volles Geständnis ab und gab auch zu, Erlacher in der Mörderthat getötet zu haben, um ihn seiner Verbrechen zu berauben. Nach der Schilderung, die Häfele nach seiner Verurteilung ablegte, trug sich der Vorfall, der Erlacher das Leben gekostet hat, folgendermaßen zu:

Häfele verließ vor Erlacher das „Badhaus“ und ging in der Richtung gegen seine Wohnung. Auf dem Wege kam ihm der Gedanke, Erlacher, bei dem er größere Geldnoten bemerkt hatte, zu bestehlen. Häfele folgte dem Erlacher und benützte als Abzweigungsweg den Steig durch den Döllinger-Garten. Da Häfele den Erlacher einholte, kann er nicht mehr angeben, es ist ihm aber noch erinnerlich, daß er in der Nähe der protestantischen Kirche, neben Erlacher hergehend, versucht hätte, diesem das Geld, das Erlacher im „Badhaus“ in die linke Hosentasche gesteckt hatte, herauszuziehen. Da dieser Versuch jedoch mißlang, und Erlacher wahrscheinlich auch, trotz seines alkoholisierten Zustandes, die Absicht des Häfeles bemerkt haben dürfte, laßte dieser den Entschluß, sich mit Gewalt in den Besitz des Geldes des Erlacher zu setzen. Häfele gab dem Erlacher einen Stoß, so daß der Angegriffene über die Böschung stürzte und auf der Höhe am Rücken liegen blieb. Um sein Opfer wehrlos zu machen und um es leichter töten zu können, sprang Häfele dem am Rücken Liegenden mit beiden Füßen mitten ins Gesicht, dann würgte er sein Opfer, bis keine Anzeichen einer Lebensfähigkeit mehr bemerkbar waren und stopfte schließlich dem Erlacher noch die beiden Erdproppen in den Mund, die bei der Reichenunternehmung gefunden wurden und auf die der Staatsanwalt Dr. Gruenewald auch hauptsächlich seine Anklage auf Raubmord gestützt hatte, weil daraus die unbedingte Tötungsabsicht erkennbar war. Da Häfele mit einem Stein Schläge gegen den Kopf seines Opfers geführt hat, kann er sich nicht mehr erinnern; er ist auch nicht in der Lage anzugeben, auf welche Art die großen Mengen Sand in die Augen des Ertrunkenen gelangt sein könnten.

Auf Grund des nunmehr von Häfele abgelegten Geständnisses, das den vollkommnen Tatbestand eines Raubmordes enthält, kann man sagen, daß das Urteil sehr milde ausgefallen ist. Häfele selbst hatte mit einer Strafe von 12 bis 15 Jahren, zum Schluß sogar mit einer lebenslänglichen Strafe gerechnet. Eine Wiederannahme des Verfahrens hat Häfele nicht zu beabsichtigt, da der Strafmaß für Raubmord und räuberischen Totschloz der gleiche ist und der Anklagebehörde daher die geschliche Handhabung für eine Wiederannahme fehlt.

Aus aller Welt

Die Neuwahl des Gemeinderates von Badgastein.

AB. Salzburg, 22. März. Bei den gestern in Badgastein erfolgten Wahlen in die Gemeindevertretung wurden 1908 Stimmen abgegeben, hiervon gültig 1899. Auf die Sozialdemokraten entfielen 1062 Stimmen, auf die unpolitische Arbeitsgemeinschaft 887. Die Sozialdemokraten erhalten 10 Mandate, die unpolitische Arbeitsgemeinschaft 8 Mandate. Bei den letzten Wahlen entfielen auf die Sozialdemokraten 786 Stimmen mit 10 Mandaten, auf die als Wirtschafspartei koalieren bürgerlichen Parteien 567 Stimmen mit 7 Mandaten, auf die Nationalsozialisten 112 Stimmen mit einem Mandat.

* Professor Dr. Nyrie †. In Wien ist am 20. d. M. der Professor für Dermatologie an der Wiener medizinischen Fakultät, Dr. Josef Nyrie im 46. Lebensjahre gestorben. In Professor Nyrie verliert die Wiener medizinische Schule eine ihrer Leuchten. Er war einer der bedeutendsten europäischen Dermatologen, ein Befehrer von Format. Gerade in den letzten Jahren arbeitete er an einem gigantischen Werk, das der restlosen Ausmerzung der Syphilis galt. Von ihm stammt die Methode, die Quers von Anfang an mit Malariaimpfungen zu behandeln. Eine Fortführung der durch Wagner-Jauregg eingeführten Malariaimpfung der Paralyse und in Hunderten von Fällen, auf die er schon verweisen konnte, hatte dieses Verfahren die glänzendsten Resultate ergeben. — Professor Nyrie wurde am 8. Dezember 1880 in Schärding am Inn geboren, besuchte das Gymnasium in Kremsmünster, studierte in Graz, wo er 1904 promovierte. Im Jahre 1913 habilitierte er sich für die Dermatologie und Syphilologie und wurde 1918 außerordentlicher Professor. Einen unterdessen an ihn ergangenen Ruf an die Lehrkanzel nach Basel lehnte er ab. In Wien war er neben seiner Tätigkeit an der Klinik besonders als Lehrer von amerikanischen und englischen Ärzten gesucht, für die er zahlreiche Lehrkurse veranstaltete.

* Edward Samhaber, Ehrenbürger von Freistadt. Der Gemeindeauschuß der Stadt Freistadt hatte, wie berichtet, beschlossen, dem Dichter Edward Samhaber, bekanntlich einem geborenen Freistädter, das Ehrenbürgerrecht zu

verleihen. Donnerstag den 18. d. M., am Namenstage des Dichters, erschien eine Deputation aus Freistadt mit dem Bürgermeister Anton Zemanu an der Spitze, um ihm das prachtvoll ausgeführte Ehrenbürgerdiplom zu überreichen. Bürgermeister Zemanu hielt hierbei eine warme Ansprache an den Dichter, auf die dieser mit herzlichsten Worten des Dankes erwiderte.

* Die Gattin Dr. Frank's gestorben. Wien, 22. März. Die Gattin des österreichischen Gesandten in Berlin, Dr. Frank, ist heute nachts nach kurzem Leiden hier gestorben.

* Der Deutsche Schulverein „am Verreden“. Der Deutsche Schulverein schreibt uns: Die „Arbeiter Zeitung“ hat vor einigen Tagen den Deutschen Schulverein Südmart herabzusetzen versucht und behauptet, daß dieser Schulverein am Verreden sei. Wie wenig diese Bemerkung den Tatsachen entspricht, mögen alle Freunde deutscher Schularbeit daraus erkennen, daß die Hauptleitung des Deutschen Schulvereines Südmart erst jüngst den Betrag von rund 8.000.— für den Bau einer Schule in der Soboth, Steiermark, bemittelt hat. Die Soboth ist durch ihre natürliche Lage von der übrigen Welt fast abgeschlossen; die Bauern dort haben, wie bekannt ist, sich so wie die Südtiroler mit den Waffen in der Hand gegen einen südslawischen Einbruch verteidigt; ein Schulbau gerade in dieser Gegend ist also zweifellos als eine wichtige Tat zum Schutze des Deutschtums im bedrohten Gebiete zu bezeichnen.

* Der Mord an Schafranek. Linz, 22. März. Der Junker der Verbindungskompagnie Hans Schachermann in Linz wurde wieder auf freien Fuß gesetzt. Schachermann hatte bekanntlich der Mörderin an dem Teppichhändler Schafranek, Missi Spießberger, den Revolver besorgt, mit dem sie ihr Opfer niederschloß. Schachermann kam in den Verdacht, von der Mordabsicht gewußt zu haben.

* Wenn man den Haus Schlüssel in ein Versteck legt. Aus Linz wird geschrieben: Eine am Lande vielfach beobachtete Gepflogenheit ist es, das Haus abzusperrern und den Schlüssel in irgend einem den Hausleuten bekannten Versteck zu hinterlegen. Daß dies mitunter oft recht unweismäßig, ja gefährlich ist, mußte dieser Tage der Häusler Johann Steininger in Engerwitzberg bei Gallneuhirchen zu seinem Leidwesen erfahren. Steininger begab sich mit seiner Frau in den Wald, nachdem er vorher das Haus abgesperrt und den Schlüssel „gelegt“ hatte, damit ihn die Kinder, wenn sie heimkommen, fänden und in die Wohnung hineinkämen. Ein Langfinger jedoch scheint diesen Vorgang beobachtet zu haben, mußte ihn aus, drang in die Wohnung ein und stahl dort Bargeld und Effekten im Gesamtwerte von 110 S.

* Der Landstreicher im Missionärskleid. Von der Gendarmerie Neutift wurde ein Landstreicher verhaftet, der sich bei der Bevölkerung als Missionär ausgegeben hatte. Er trug einen aus Säckeln selbstverfertigten Habit. Der Bevölkerung mußte er weismachen, er sei vor einiger Zeit bei Rosenstein von einer Felswand abgestürzt, wobei er um seine Missionärskleidung und um seine sonstigen Habelligkeiten gekommen sei. Vor der Ueberstellung in das Bezirksgericht Weyer war der Schwundler im Gemeindegemeindeamt Neutift versichert, wo er die kurze Zeit seines Aufenthalts dazu verwendete, die Kleider in kleine Fetzen zu reißen. Er gebärdete sich im Arrest wie toll und sprang seltternakt umher. Bevor er eingeliefert wurde, mußten ihm die erforderlichen Kleider beschafft werden. Der „Missionär“ trat unter verschiedenen Namen, so als Weib, Rot und Holzhacker in der Umgebung auf und gab an, aus Nürnberg zu sein.

* Lebensmüde. In Sivt, Oberösterreich, hat sich am 19. d. M. der 41jährige Brauereifassier Johann Kronewitter in seiner Wohnung erschossen; er hinterläßt eine Frau mit vier Kindern.

* Eisenmanganerze und Schwefelquellen in Wiens Umgebung. Wien, 22. März. Dem Wiener Geologen Czech-Gzechenherz soll es gelungen sein, in unmittelbarer Nähe Wiens, in der Nähe des Rastenbergdorfes, das Vorkommen von Eisenmanganerzen und Schwefelquellen festzustellen.

* Der Tod des Schöpfers der Dreadnoughts. Der englische Schiffsbauer Sir Phillip Watts, der vom Jahre 1902 bis 1912 Direktor des Schiffbauinstituts der britischen Marine war, ist im Alter von 79 Jahren gestorben. Er war der Schöpfer des Schiffstyps der Dreadnought. Von den 34 britischen Schlachtschiffen, die an der Schlacht am Stagerat teilnahmen, waren 25 von Watt entworfen. Er hat auch, als er später Direktor der Schiffbauergesellschaft von Armstrong wurde, verschiedene Kriegsschiffe für fremde Mächte gebaut.

* Der Kampf um die Tochter der Kadlock. Wien, 21. März. Zwischen dem staatlichen Jugendgerichte und dem unter der Leitung des sozialdemokratischen Stadtrates Prof. Landler stehenden städtischen Jugendamt ist ein sehr bemerkenswerter Zwist ausgebrochen. Es handelt sich um die Tochter der Frau Kadlock, die sich in einem unter städtischer Verwaltung befindlichen Jugendheim befindet und dort in den letzten Wochen nicht weniger als 17 Kilogramm an Gewicht abgenommen hat. Die Mutter des Kindes, die sich infolge Begnadigung seit Weihnachten in Freiheit befindet, hat beim Jugendgerichte um die Unterbringung des Kindes in einem Heim des Bundes Niederösterreich angefleht und das Jugendgericht hat diesem Antrag Folge gegeben, das Jugendamt beauftragt, das

Gegründet 1894

TUCHHAUS FRANZ GREIL

Gegründet 1834

MARIA-THERESIEN-STRASSE 7

Erstklassige Herrenstoffe, original englisch

Vornehme Damenstoffe für Mäntel, Kostüme, Kleider

Weißwaren in allen soliden, erprobten Qualitäten / Bunte Zeuge, Wirtschafts-Artikel in größter Auswahl

Kind der Landesregierung zu überstellen. Das sozialdemokratisch geleitete Jugendamt hält jedoch das Kind verdeckt, verweigert die Herausgabe und hat bis heute dem gerichtlichen Befehl nicht entsprochen...

Ein Austritt aus der Großdeutschen Volkspartei. „Der Tag“ berichtet: „Der ehemalige Abgeordnete und Landeshauptmann-Stellvertreter der seinerzeitigen Landesregierung Deutschböhmens, Doktor Philipp von Langenhahn, ist aus der Leitung der Großdeutschen Partei ausgetreten...“

Rundgebung für Oesterreich im Rheinland. Aus Düsseldorf wird gemeldet: Der österreichische Klub für das Rheinland veranstaltete hier einen Lichtbildvortrag über das Salzkammergut...

Die Kölner wollen kein Hochhaus. Der Plan eines Hochhauses nahe der Hängebrücke an der Rheinwerft, für dessen Gestaltung in einem Wettbewerb über 400 Entwürfe eingereicht worden sind, hat sich nunmehr zerlegt...

Ein trauriger Fall von Wohnungselend ereignete sich in letzter Zeit in Gladbach (Tschadowitzowa). Ein in einer Bergmannsiedlung wohnender Bechensgärtner hatte ohne Erlaubnis des Wohnungsamtes die Familie seines von auswärts kommenden Schwagers in Unterräume genommen...

Zwillinge als Defraudanten. Budapest, 18. März. Die Postdirektion veröffentlicht einen Steckbrief gegen die Zwillinge Jozsan und Josef Fried, Buchhalter, begm. Kassier der Produzenten- und Rohmaterialienhandels-Gesellschaft...

Politische Kampfmethode am Balkan. Belgrad, 21. März. Der Gemeindevorsteher von Szegedinow hat den dortigen Stationsvorstand, eine Anhänger der Agrarier und der Staunbulski-Partei, durch Ortsbewohner in den Wald schleppen und ihm Ohren, Nase und Finger abschneiden lassen...

Der Nord mit Dynamit. Das unentschliche Verbrechen im Stockholmer Stadtteil Kungsholmen, über das wir in der Woche berichtet haben, geht jetzt seiner völligen Aufklärung entgegen. Der eine der beiden Kompagnons des getöteten Direktors Flyborg, Eric von Arbin, hat nun ein Geständnis abgelegt...

55.000 Liter Schnaps konfisziert. Oslo, 20. März. Western nachts hat der norwegische Zollkreuzer von Drontheim das Schmugglerschiff „Deutschland“ aus Hamburg aufgebracht. Erst als der Zollkreuzer zehn scharfe Schüsse auf den Schmuggler abgegeben hatte, stoppte das Schiff...

Landwirtschaft

(Marktbericht von Bregenz.) Bregenz, 20. März. Auf dem Bregenzer Markt kostete das kilo Tafelbutter 6.— bis 6.20, Kochbutter 5.— bis 5.50, Emmentalerkäse 6.—, Halbkantaler 4.40 bis 5.—...

(Salzburger Marktpreise) für die Zeit vom 20. bis 27. März: Karotten (per Kilogramm) —80 bis 1.—, Kartoffeln —16 bis —25, Kohl —40 bis —50, Kohlrabi —25 bis —30, Kraut —20 bis —30, Sauerkraut —50 bis —60, Möhren, gelbe, —80 bis 1.—...

Volkswirtschaft

Insolvenzen in Tirol.

Das Konkursverfahren wurde eröffnet über das Vermögen des Franz und der Anna Ritterhofer, Krämer und Hausbesitzer in Jochberg. Masseverwalter Rechtsanwält Dr. Hans Thaler in Rißbüchel. Erste Gläubigerversammlung am 7. Annahmedetermin bis 17. April, Gläubigervereinbarung am 8. Mai beim Bezirksgericht Rißbüchel...

Das Ausgleichsverfahren wurde eingestellt gegen den Oskar Falkner, Schmied in Niederthal im Döhlal und gegen den Franz Josef Steinmüller, Hausbesitzer in Längensfeld. Das Ausgleichsverfahren wurde beendet gegen Hermine Jobl, Bromweinstrennerin. Im Verfahren gegen den Kaufschlosser Josef Bergmann in Innsbruck wurde das Ausgleichsangebot bestätigt...

Die Arbeitslosigkeit in Oesterreich.

Rückgang der Zahl der Arbeitslosen um 18.000.

W.B. Wien, 22. März. Amtlich wird mitgeteilt: Mitte März sind in Oesterreich 207.975 unterstützte Arbeitslose gezählt worden. Diese Zahl verteilt sich wie folgt auf die Sprengel der einzelnen industriellen Bezirkskommissionen: Wien-Stadt 93.293, Wien-Umgebung 12.907, Wiener-Neustadt 18.085, St. Pölten 10.718, Smilth 3077, Sauerbrunn 6986, Linz 26.088, Salzburg 4322, Graz 19.507, Klagenfurt 9525, Innsbruck 5116, Bregenz 2071. In dieser Zahl von 207.975 kommen noch 28.500 ausgeheuerte Arbeitslose, die im Geuß einer Beihilfe stehen und keine Arbeitslosen, die in den Arbeitsnachweisstellen zur Arbeitsvermittlung vorgemerkt sind, aber keinen Anspruch auf die Unterbringung besitzen...

(Insolvenzen in Salzburg.) Das Ausgleichsverfahren ist eröffnet worden über das Vermögen des Maschinenbauers Bernhard Laufer in Tamsweg. Das Ausgleichsverfahren Gustav Junzer, Holzhändler und Sägewerksbesitzer in Salzburg, ist eingestellt worden (Zurücknahme des Antrages).

(Die Erhöhung des exekutionsfreien Minimums.) Die Bundesregierung beabsichtigt, wie berichtet, vom Hauptausbruch des Nationalrates die Genehmigung zu einer weiteren Erhöhung der in der Exekutionsnovelle vom Jahre 1922 bestimmten Wertausmaße einzuziehen. Diese zuletzt mit der Verordnung der Bundesregierung vom 4. Juni 1923 auf das Achtfache erhöhten Wertausmaße sollen bekanntlich weiter um ein Viertel, somit auf das Zehnfache der ursprünglichen Beträge, erhöht werden...

nicht ausschließlich den Gläubigern zugute kommen sollte. Wenn die Erhöhung des exekutionsfreien verbleibenden Betrages von einer Steigerung der Bezüge begleitet ist, kann auch die Kreditfähigkeit der Beamten nicht leiden. Einer Anordnung der Handelskammer hinsichtlich folgend, soll im Interesse der Spornung bestehender Pfandrechte der Tag des Wirkamtesbeginnes mit dem Ersten des auf die Kundmachung folgenden zweiten Kalendermonats festgesetzt werden...

(Die Schwierigkeiten der Wirtschaftindustrie.) Die Textil- und Strickwarenindustrie Oesterreichs sind in Not geraten. Der Präsident ihrer Vereinigung, Kommerzialrat Rudolf Kstonska, wolle Vertretern der in- und ausländischen Presse mit, daß seit dem Jahre 1919 die Textil- und Strickwarenindustrie in Oesterreich eine Abwärtsbewegung in der österreichischen Handelsbilanz bedeute. Es sei vom Standpunkt des handelspolitischen Prestiges nicht zu verachten, wenn in den vornehmsten Detailgütern von New York und Chicago, London und Paris, Berlin und Amsterdam, trotz der Eigenproduktion dieser Länder, Wiener Modestoffwaren als hochqualitative geführt werden...

Standesfragen im Tiroler Handels- und Gewerbeberate.

Wir erhalten folgenden Bericht: Am Sonntag, den 21. d. M., fand um 410 Uhr vormittags im Gasthause „Goldener Adler“ in Innsbruck eine Sitzung des Tiroler Handels- und Gewerbeberates statt, die zu bedeutenden Fragen Stellung nahm.

Nach der Eröffnung durch den Präsidenten der Spitzenorganisationen des Tiroler Handels- und Gewerbeberates, Komod Angerer, referierte Dr. Harald Eberl über das

Tiroler Gemeindesteuergesetz.

Infolge des Einspruches der Bundesregierung habe sich der Landtag bekanntlich zum zweitenmal mit dem Gesetze befaßt und im allgemeinen keine großen Änderungen vorgenommen. Inmerhin sei die Abschaffung der Anknüpfungsabgabe für Zeitungsbesitzer, die engere Umschreibung der Zugussaffiliatenabgabe, die Befreiung der Gemeindedienstpflicht auf Gemeinden unter 3000 Einwohner und endlich die Einschränkung hinsichtlich der Bucheinsicht in den einzelnen Betrieben, die nur mehr von Organen der Landesregierung vorgenommen werden darf, zu begrüßen.

An der dem Referate folgenden Rede beteiligten sich die Herren Präsident Angerer, der darauf hinwies, daß ein Großteil der Gemeinden infolge der Verzögerung des Gemeindesteuergesetzes ihren Voranschlag nicht offiziell festlegen konnten, OR Leitner, der die Notwendigkeit der Schaffung von Einnahmen für die Gemeinde Innsbruck betonte, und Werner, Rißbüchel, der sich gegen den Gemeinderobot und gegen die Anknüpfungsabgabe, sowie für größere Sparsamkeit in den Gemeindehaushalten und allgemeine Abstützung des Gemeindesteuergesetzes aussprach, worauf nachfolgende Entschließung einstimmig angenommen wurde:

„Die heutige Sitzung des Tiroler Handels- und Gewerbeberates muß auch gegen die neue Fassung des Gemeindesteuergesetzes schwere Bedenken haben, da den Forderungen der wirtschaftlichen Organisationen nur in sehr beschränktem Maße Rechnung getragen wurde. Wenn es auch zu begrüßen ist, daß von der Anknüpfungsabgabe Zeitungsbesitzer ausgenommen sind und so die gewöhnliche Reklame, die zum ordnungsmäßigen Betriebe jedes Geschäftes gehört, von keiner neuerlichen Belastung getroffen wird, muß jedoch nach wie vor auf die wirtschaftlich schädigende Wirkung der anderen Bestimmungen der Anknüpfungsabgabe hingewiesen werden. Auch die Vermögenssteuer, die in Wien auf 30 Prozent herabgesetzt wurde, ist im neuen Gesetze erst mit 50 Prozent begrenzt, was in einem Fremdenverkehrslande gänzlich unangebracht ist. Das gleiche gilt von der Regelung der Zugussaffiliatenabgabe, wenn auch anerkannt werden muß, daß hier wenigstens ein teilweiser Fortschritt erzielt werden konnte, da der Begriff Zugussaffiliat sinnvoller ausgefaßt wurde, als es in der ersten Fassung gesehen war. Zusammenfassend stellt die heutige Sitzung fest, daß es zwar in einigen Belangen unseren Organisationen gelungen ist, Verbesserungen des Gesetzes durchzusetzen, daß aber das Gemeindesteuergesetz noch lange nicht unseren Forderungen entspricht und es unsere erte Aufgabe bleiben muß, an der Verbesserung des Gesetzes so lange zu arbeiten, bis unsere Forderungen restlos erfüllt sind.“

Zum nächsten Punkte der Tagesordnung hielt Dr. Amann ein Referat über die geplante

Novellierung der Ausgleichsordnung.

Nach einem Überblick über die Entwicklung des Ausgleichsverfahrens kam der Redner auf den dem Nationalrat vorliegenden Antrag auf Novellierung der derzeitigen Ausgleichsordnung zu sprechen, der im allgemeinen die Notwendigkeit des Bestehens einer Ausgleichsordnung anerkennt, jedoch ihre Reformbedürftigkeit hervorhebt. Vor allem hätte diesem Antrage gemäß eine Verschärfung der Voraussetzungen für die Ausgleichsöffnung einzutreten, und zwar dahingehend, daß die Mindestquote auf 40 Prozent bei einjährigem Ziehe oder auf 50 Prozent bei einer Zahlung in längstens 18 Monaten hinaufgesetzt wird. (Derzeit besteht die Alternative, 35 Prozent in längstens 1 Jahre oder 50 Prozent in längstens 2 Jahren zu zahlen.) Ferner wäre zum Beweise der Ernstlichkeit des schuldnerischen Vergleichsverfahrens die gerichtliche Unterlegung mindestens eines Teiles der nach dem Ausgleichsvorschlag zahlbaren ersten Rate als Voraussetzung für die Ausgleichsöffnung zu verlangen. Schließlich müßte die Frist, binnen der nach Beendigung der Einstellung eines gerichtlichen Ausgleiches kein neuer eröffnet werden darf, von 1 auf 2 Jahre verlängert werden. An Verschärfungen zu Gunsten der Gläubiger während des Ausgleichsverfahrens habe sofortige Einstellung des Verfahrens über Antrag einer Gläubigermajorität ferner Schaffung einer Straffantion gegen solche oder groß fahrlässige Unrichtigkeiten im Status und dem vom Schuldner vorgelegten Gläubigerverzeichnis, sowie die Errichtung eines Gläubigerbeirates einzutreten. Auch müßte der Ausgleichsverwalter über Antrag von Gläubigern, deren Forderungen mehr als die Hälfte der vom Schuldner im Gläubigerverzeichnis angeführten Schuldbestände ausmachen, aberufen werden können. Schließlich hätten noch Maßnahmen zur Sicherung der pünktlichen Erfüllung des Ausgleiches Platz zu greifen, und zwar Überwachung des Schuldners bis zur Ausgleichsbeendigung, Löschung der Ausgleichsordnung in Firmenregister und Grundbuch erst nach vollständiger Erfüllung der Verpflichtung des Ausgleichenden, Verschärfung der praktischen Handhabung der strafrechtlichen Bestimmungen und endlich

Abänderung der Rechtswirkungen der Gewährung von Sonderbegünstigungen, dahingehend, daß der sonderbegünstigte Gläubiger seiner Forderungen zu Gunsten der übrigen Gläubiger verlustig wird.

Hierauf wurde die Beschlusse über das Referat eröffnet, an der sich Präsident Angerer, Hr. Herold, Rißbüchel, Hr. Sauer, Hr. Jech, Anzolini, Deß, W. Langl, sowie Werner, Rißbüchel, beteiligten.

Der Tiroler Handels- und Gewerbeverband schließt sich hinsichtlich der Neuordnung der Ausgleichsordnung dem Standpunkte des Hauptverbandes der Gewerbeverbände Österreichs und des Vereins der Wiener Kaufmannschaft an und möchte in Ergänzung der dort festgelegten Grundsätze lediglich die gesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich der Ausgleichsverwaltung vorschlagen.

Rumreicht hielt Dr. Harald Eberl ein übersichtliches Referat über die derzeit aktuelle Frage der

staatlichen Selbständigenversicherung.

Es sei daraus hervorgehoben, daß der Referent die Unmöglichkeit der Einführung einer staatlichen Altersversicherung der selbständig Erwerbenden auf zwangsmäßiger Grundlage bewies und bei seiner Beweisführung in erster Linie vom grundsätzlichen und dann auch vom praktischen finanziellen Standpunkte ausging.

Die mehr als dreistündige Debatte förderte beachtenswertes Material zutage. Herr Trautner-Innsbruck sprach sich für unbedingte Ablehnung der Selbständigenversicherung aus. Präsident Angerer bezeichnete die Selbständigenversicherung als Schrittmacher der Sozialisierung des Handels- und Gewerbeverbandes.

Vor Einbringung der Entschlüsse durch W. Langl und W. Stempfle sprach noch Baumeister Konrad Schwegler

gegen die Einführung einer staatlichen Altersversicherung, worauf folgende durch W. Stempfle gebrachte Entschließung mit überwiegender Stimmenmehrheit zur Annahme gelangte:

„Die Sitzung des Tiroler Handels- und Gewerbeverbandes spricht sich aus grundsätzlichen und praktischen Erwägungen gegen eine Altersversicherung der Selbständigen aus, da sie in ihr eine Gefahr für den Weiterbestand der selbständig Erwerbenden sieht und hierin einen bedeutenden Schritt zur Sozialisierung unserer Gesamtwirtschaft erblicken möchte.“

Darauf hielt Dr. A. Mann ein Referat über die geplante Erhöhung der Warenumschlagsteuer.

Der Redner führte aus: Bei Erwägung dieser Frage ergäben sich verschiedene Bedenken. Die eine Ansicht gehe dahin, daß durch Aufhebung der Lohnabgabe und Beschaffung des Entgangs der Einnahmen aus dieser Steuer durch die Warenumschlagsteuer der Export entlastet würde, weil die Warenumschlagsteuer bekanntlich die Ausfuhr nicht treffe.

An der Beschlusse beteiligten sich die Herren W. Leitner, Vizepräsident Stempfle, Dr. Eberl und Vizepräsident Langl. Es wurde einerseits der Meinung Ausdruck verliehen, daß die Lohnabgabe als produktionshemmende Steuer unbedingt fallen müsse und daß man erst dann trachten könne, bei der Warenumschlagsteuer Vorteile zu erringen.

Sodann wurde folgende von Dr. Harald Eberl verlesene Entschlußfassung in Angelegenheit des

Austrittes des Innsbrucker Handelsgremiums aus dem Landesverband der Gewerbeverbände und Gewerbevereinigungen für Tirol

einstimmig angenommen, in der es u. a. heißt:

„Der Tiroler Handels- und Gewerbeverband sieht sich veranlaßt, zu einer Entschlußfassung Stellung zu nehmen, die das Handelsgremium der Landeshauptstadt Innsbruck zum Beschluß des Tiroler Handels- und Gewerbeverbandes vom 17. Jänner 1926, betreffend die Gründung eines neuen Handelsfachverbandes, veröffentlicht hat.“

Diese Entschlußfassung stellt die Antwort auf ein vom Hauptverband der Handelsgremien und Handelsgenossenschaften Tirols dem Landesverband der Gewerbeverbände zugekommenes Schreiben dar.

Nachdem Präsident Angerer noch von der Abhaltung der Hauptversammlungen beider Spitzenorganisationen des Tiroler Handels- und Gewerbeverbandes am Sonntag, den 25. April 1926, Mitteilung gemacht und Herr Schmidl-Röffen in Angelegenheit der neuen Sperrstundenverordnung für Gast- und Schankbetriebe Gleichstellung der Gemeinden unter 4000 Einwohner mit denen über 4000 angeregt sowie eine Angelegenheit bezüglich Konzessionsverleihung für einen Gasthofbetrieb in Kössen besprochen hatte, schloß Präsident Angerer die Sitzung des Tiroler Handels- und Gewerbeverbandes.

Hierauf wurde je eine Sitzung des Verbandsausschusses des Landesverbandes und des Bundesrates des Tiroler Handels- und Gewerbeverbandes abgehalten. Die in beiden Sitzungen jeweils stimmberechtigten Ausschußmitglieder befanden sich in ihren Beschlüssen in völliger Übereinstimmung mit den in der Sitzung des Tiroler Handels- und Gewerbeverbandes gefaßten. Um 4 Uhr nachmittags wurden die Sitzungen geschlossen.

Kurse und Börse

Wiener Börse.

Wien, 22. März. Der Verkehr zeigte bei ruhigem Geschäft in nicht einheitlicher Richtung ein. Bloß für Renten war lebhaftere Nachfrage vorhanden und sie schlossen durchwegs befestigt.

Vor noch der ungestüme Macmurdo den Boden von Vermiffa betreten hatte, war er bereits ein Mann von Ruf geworden.

Wenn schon die Umgegend ein Ort des Grauens war, überbot die Stadt selbst noch das niederdrückende Gefühl, das man von jener empfing. Das Tal draußen entbehrte nicht einer gewissen düsteren Größe angesichts der mächtigen Feuergeräben, der Rauchwolken und der vielfachen Anzeichen von Betriebsamkeit und Kraft, denen der Mensch in den gehäuften Bergen von Schtade passende Denkmäler errichtet hatte.

„Das hier ist das Union-Haus,“ sagte der Führer, auf ein Gasthaus deutend, das sich fast bis zu der Würde eines Hotels erhob. „Es gehört Jack Macginty.“

„Was für ein Mensch ist er?“ fragte Macmurdo. „Was? Haben Sie noch nichts von ihm gehört?“

„Wie konnte ich. Es ist Ihnen doch bekannt, daß ich hier völlig fremd bin.“

„Du lieber Gott! Nehmen Sie es mir nicht übel, aber Sie sind ein kühner Mann. Es gibt nur eine einzige Sache in dieser Gegend, von der man spricht, und das sind die Räuber.“

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for Aspirin tablets. Text: 'Zahlreich sind die im Umlauf befindlichen Aspirin-Fälschungen. Es ist das Schicksal bewährter Heilmittel, daß ihr Name in unlauterer Weise ausgenutzt wird. Wer von rheumatischen Schmerzen, Erkältungskrankheiten usw. geplagt wird, nehme nur die echten Aspirin-Tabletten „Bayer“.' Includes an image of an Aspirin tablet with 'ASPIRIN 0,5' and a box of tablets.

(Nachdruck verboten.)

27

Das Tal des Grauens.

Von A. Conan Doyle.

Hier ist die Adresse — Jakob Shafter, Sheridan-Street. Es ist eine Pension, die mir von einem Bekannten in Chicago empfohlen wurde.

Mir unbekannt, aber in Vermiffa bin ich nicht zu Hause. Ich wohne in Hobsons Platz, wo wir eben einziehen. Vor dem Aussteigen möchte ich Ihnen noch einen guten Rat geben. Wenn Sie in Vermiffa in Schwierigkeiten geraten sollten, gehen Sie geradewegs zum Union-Haus und suchen Meister Macginty auf.

Nachdem Scantlan ausgestiegen war, blieb Macmurdo wieder allein mit seinen Gedanken zurück. Die Nacht hatte sich inzwischen niedergelassen. Die Flammen der vielen Dusen an beiden Seiten der Bahnhofsstraße loderten brausend zum Himmel.

„So ähnlich muß es in der Hölle aussehen, glaube ich,“ hörte er eine Stimme neben sich.

Als sich Macmurdo umwandte, sah er einen der beiden Polizisten, der seinen Platz gewechselt hatte und nun in die flammende Dede hinausstarrte.

„Ich glaube allerdings auch,“ sagte der andere Polizist, „daß es in der Hölle nicht viel schlimmer sein kann. Wenn es dort noch größere Bösewichte gibt als einige hier oben, die ich mit Namen nennen könnte, will ich mich hängen lassen.“

„Was bekümmert Sie das?“ antwortete Macmurdo barsch.

„Ich frage nur, mein Lieber, weil ich Ihnen raten möchte, vorsichtig in der Wahl Ihrer Freunde zu sein. Ich würde an Ihrer Stelle nicht mit Michel Scantlan oder einem seiner Bande den Anfang machen.“

„Zum Teufel, was geht denn Sie an, wer meine Freunde sind?“ brauste Macmurdo auf mit einer Stimme, die man im ganzen Wagen hörte.

Die schwerfälligen, gutmütigen Polizisten waren ganz verdußt über den Zornausbruch, den ihre freundschaftlichen Bemerkungen hervorgerufen hatten.

„Nicht für ungut, junger Mann,“ sagte der eine. „Unser Rat war gut gemeint, da Sie hier unbekannt sind, wie Sie sagten.“

„Ich bin zwar hier unbekannt, kenne aber Euch und Curosgleichen,“ schrie Macmurdo in voller Wut. „Ihr seid überall die gleichen und mischt Euch stets in Dinge, die Euch nichts angehen.“

„Ich glaube, wir werden von Ihnen in nicht allzu ferner Zeit noch hören,“ sagte einer der beiden Polizeikollegen grinsend. „Sie scheinen ja ein ganz gefährlicher Bursche zu sein, wenn mich nicht alles täuscht.“

„Ich habe keine Angst vor Euch,“ rief Macmurdo. „Ich heiße Jack Macmurdo und wenn Ihr etwas von mir wollt, so könnt Ihr mich bei Jakob Shafter in Vermiffa, Sheridan-Street, finden. Wie Ihr seht, beabsichtige ich nicht, mich vor Euch zu verstecken.“

Ein bellendes Murren drang von den Bergleuten herüber, während sich die beiden Polizeikollegen absetzend beschieden, ihr Gespräch miteinander wieder aufzunehmen. Einige Minuten später fuhr der Zug in den trüb beleuchteten Bahnhof von Vermiffa ein und der Aufbruch wurde allgemein. Macmurdo ergriff seine lederne Handtasche und war eben im Begriff, in die Dunkelheit hinauszufahren, als ihn einer der Bergleute ansprach.

„Zum Teufel, Kamerad, Sie wissen mit diesen Kerls umzugehen,“ sagte er. „Lassen Sie mich Ihnen die Tasche tragen und den Weg weisen. Ich muß an Shafter's vorbei, denn meine Hütte liegt auf demselben Weg.“

Als sie an den anderen Bergleuten vorbeigingen, wurde ihnen allseitig ein freundliches „Gute Nacht“ zugerufen.

öffnungshöhe. Der Spekulation fehlte es an Anregungen und das Privatkapital zeigte wenig Interesse für den Effektenmarkt.

Schlussnotierungen der Wiener Börse.

Wien, 22. März. Bitterbundsanleihe 74; Raireise 3.9; Zinsrente 3.75; Fieberrente 5.25; Aprilrente 13.5; Oesterreichische Goldrente 68.1; Oesterreichische Kronenrente 3.8; Donau-Save 77.4; Lärtenlöse 54.1; Wiener Bankverein 102; Oesterreichischer Bodentredit 160; Britisch-ungarische Bank 28; Zentralbank 22; Oesterreichische Kreditanstalt 113.5; Ungarische Kreditbank 255; Anglobank 129; Niederösterreichische Eskompte 275; Kompaß 11.9; Vándorbant 140; Mercantile 79; Nationalbank 1.725; Wiener Unionbank 103; Verkehrsbank 44.5; Zionsbank 1.725; Wiener Unionbank 103; Verkehrsbank 44.5; Nordbahn 6.705; Graz-Köflacher 207; Staatsbahnen 369; Südbahn 57.1; Volksbank 320; Viennaer 1.795; Union Baumaterialien 170; Wienerbank 570; Allgemeine Baugesellschaft 170; Union Baugesellschaft 128; Wiener Baugesellschaft 71; Jungbunzlauer 4.400; Städtische 216; Alpine Montan 244; Zuztria Email 238; Berg-Hütten 4.100; Enzesfelder 31; Felten 315; Greinitz 124; Hutier, Schrank 306; Rabel Draht 130; Krain. Eisen 300; Krupp 246.5; Dittmar-Lampen 1.106; Boldhütte 1.013; Alma 88; Schüller-Eis 18.4; Breziller 536; Baagner 157.5; Waffenfabrik 47; Barchalowski 100; A. G. Union 61.1; Brown Boverie 155; Vereinigte elektr. 288; Elm 27.1; Siemens 86; Rundus 1.000; Portois u. Frig 385; Timber 290; Galiz. Montan 17.5; Oberung-Kohlen 310; Kossler 180; Salgo 393; Steir. Magnesit 23; Trifalfer 453; Urifang 1.115; Brünnner Walf. 846; Daimler 3.85; Grazer Wagon. 37.8; Feid Walf. 22; Hofherr, österr. 25; Hofherr, ungar. 101.2; Sigl, Lozomolva. 110.5; Simmeringer 182; Zieleniewski 87; Venkam 129; Neustädler 1.622; Apollo 712; Janto 118; Gef. Karpaten 92.5; Galicia 867; Schobnica 110; Cosmanos 870; Greichsdorfer 106; Färberei 770; Landeis 17.1; Rothstetleher 765; Teppich waas 60.2; Resonitzer 3.240; Schüller Juder 4.764; Eisenbahnverf. öst. 462; Eisenbahnverf. ung. 200; Eisb.-Wag.-Verh. 269.5; Sempertit 148; Innere Bundesanl. 72; Pfundobligationen 1. bis 3. E. 89, 4. bis 6. E. 88, 7. bis 9. E. 86 1/2, 10. bis 13. E. 85, 14. bis 23. E. 83; Linz. Tramw. 132.

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 22. März. Amsterdam 283.55 Gold, 284.55 Ware; Belgrod 12.4575 (12.4975); Brüssel 28.89 (29.01); Berlin 168.57 (169.07); Budapest 99.20 (99.50); Butarest 2.96 (2.98); Kopenhagen 186.05 (186.45); London 34.4250 (34.5250); Madrid 99.63 (100.03); Paris 28.42 (28.52); Rom 707.75 (710.25); Ost 152.80 (153.20); Sofia 5.0950 (5.1350); Stockholm 189.95 (190.55); Warschau 89.25 (89.75); Zürich 136.27 (136.77).

Wiener Salten-Kurse.

Wien, 22. März. Amerikanische 707.— Gold, 711.— Ware; Französische 25.42 (25.58); Italienische 26.39 (28.55); Jugoslawische 12.4250 (12.4850); Polnische 88.50 (89.50); Schweizer 136.05 (136.85); Tschechische 20.9325 (21.0525); Ungarische 99.06 (99.46).

Berliner Devisen-Kurse.

In Goldmark für 100 Einheiten mit Ausnahme von Newyork und London für eine Einheit, Budapest für 100.000 Einheiten. Berlin, 22. März. Wien 59.17; Prag 12.416; Budapest 58.70 1/2; Holland 168.10; Ost 90.64; Kopenhagen 110.24; Stockholm 112.47; London 20.393; Newyork 4.195; Stokien 16.86; Paris 14.83; Schweiz 80.76; Belgrad 73.80.

Zürcher Devisen-Kurse.

Zürich, 22. März. Berlin 123.65; Holland 208.0750; Newyork 519.25; London 252 1/2; Paris 13.3875; Russland 20.87; Prag 15.39; Budapest 0.007270; Butarest 2.19; Belgrad 9.14; Sofia 3.75; Warschau 62.50; Wien 73.2250; Brüssel 21.15; Kopenhagen 136.40; Stockholm 139.30; Christiania 111.60; Madrid 73.30; Buenos Aires 204.—.

Vereinsnachrichten

Heimatwehr. Abschnitt III. Mittwoch, 8 Uhr abends, Kapellstiege im „Löwenhaus“. Akademische Tiroler Heimatgruppe. Dienstag abends 8 Uhr Gruppenabend im Großgöthof „Grauer Bär“, Wolfensteinstraße. Männergesangsverein Willen. Dienstag 8 Uhr abends Vollprobe. A.-H.-V. „Real-Germania 1867“. Dienstag A.-H.-Abend beim „Hellenstainer“. Verein der Kaufmannschaft. Dienstag halb 9 Uhr Klubabend im Vereinsheim Café „Maximilian“. Innsbrucker Bolzschützen-Gesellschaft. Am 23. d. M. von 8 bis halb 12 Uhr abends im Vereinsheim „Brennöhl“, 1. Stock, Schützenstiege, mit sehr wertvollen Beuten ausgestattet. Am 30. d. M. Familienabend mit Preisverteilung. Innsbrucker Kammerchor. Dienstag 8 Uhr abends wichtige Vollprobe in der Gilmshole. Jütherhorst „Harmonie“. Dienstag abends 8 Uhr Probe. Rad- und Rennfahrerverein „Veldiana“. Dienstag Klubabend im Vereinsheim Caféhaus „Stern“. Verein der Deutschen aus Böhmen. Dienstag Befehlsprobe im Caféhaus „Saker“. Alpine Gesellschaft „Bergsteiger“. Dienstag nachmittags 4 Uhr Monatsversammlung in der Rindler Bierhalle. Nationalverband deutscher Offiziere, Ortsgruppe Innsbruck. Dienstag abends 8 Uhr Vortrag Dr. Schweinshaupt: „Die politischen Voraussetzungen des Zusammenbruches der österreichisch-ungarischen Monarchie“ im Hotel „Kreid“. Tiroler Heimatwehrgesellschaft. Dienstag abends 8 Uhr Schamprobe im Alpenhof. Musik- und Einigkeitserverband der Eisenbahner Innsbrucks. Die Beerdigung des Mitgliedes Wilhelm Schönerdel, Bundesbahninspektor, findet am Dienstag um halb 4 Uhr nachmittags von der Wilsener Leichenkapelle aus statt. Deutscher Turnverein Innsbruck. Dienstag abends halb 7 Uhr festliche Turnfeste der Mädchen in der Turnhalle. Mitglieder, Eltern und Freunde der Turnfeste willkommen. Sportverein Innsbruck. Dienstag ab 4 Uhr nachmittags Training am Jungfernsportplatz in der Höttingerau. Abends halb 9 Uhr außerordentliche Hauptversammlung beim „Grauen Bären“, Bürgerstüberl. Sportklub Flugrad. Dienstag 8 Uhr abends im Hotel „Dreif“ Auszubildung. J. C. Wader. Dienstag abends wichtige Wochenversammlung beim „Röhl“. Erscheinen erwünscht wegen Beispielen am kommenden Sonntag. Bund Deutscher Radfahrer, Ortsvertreter Innsbruck. Dienstag abends 8 Uhr Zusammenkunft im Caféhaus „Röhl“, Innroth. Bergsteigerverein „Hochland“. Dienstag 8 Uhr c. t. Vereinsabend auf der Bude beim „Goldenen Stern“. Skiklub Innsbruck. Dienstag 8 Uhr Klubabend im Klubheim Caféhaus „Hellenstainer“. Gäste willkommen. D. H. B. und V. d. W. A. Die Mitglieder beider Verbände werden gebeten, an der am Mittwoch nachmittags 4 Uhr auf dem städtischen Friedhof stattfindenden Beerdigung des Kollegen Alfred Jekel zahlreich teilzunehmen. Mittwoch abends 8 Uhr Trauerfeier im Verbandsheim Caféhaus „Wilder Mann“. Verein der Wiener und Niederösterreicher. Dienstag abends treffen sich die Mitglieder im Vereinsheim Café „Wiener“. Sektion Hall i. T. des D. u. A. N. B. Donnerstag halb 9 Uhr abends im Café zum „Bären“ Monatsversammlung mit Bildvortrag von Hauptmann Gustav Fleischer: „Auf Steiern übers Totengebirge“.

Antworten der Schriftleitung

„Abfam-Hall“: Die Erscheinungen bei Erkrankung der Gebärmutter sind so verschiedenartig, daß bei jedem Anzeichen einer Krankheit zur richtigen Erkennung und Behandlung eine genaue Untersuchung durch einen fachkundigen Arzt unerlässlich ist. Je früher Sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, umso größer ist die Aussicht auf schnelle Heilung. Auf der Frauenklinik geschieht die Untersuchung

nur für Mittellose kostenlos. Wenden Sie sich an den Vorstand des Klubs in Innsbruck, Reichstraße 24, Univ.-Prof. Dr. G y m e e. „Kriegerswalle“: Bundeserziehungsanstalten für Knaben gibt es in Wien, 13. Bezirk, Wiener-Neustadt, Traiskirchen und Liebenau bei Graz. Ein ganzer Jahrsplatz kostet 90 S pro Monat, der bei nachgewiesener Bedürftigkeit entsprechend bis auf ein Jahresentgelt ermäßigt werden kann. Freiplätze werden nur in ganz besonders berücksichtigungswürdigen Fällen gewährt. Normalalter 10 Jahre. Das Gesuch ist im Wege der Schulleitung an die Zentraldirektion der Bundes-Erziehungsanstalten in Wien, 1. Bezirk, Minoritenplatz Nr. 5, zu richten. Die Gesuchsformulare sind bei der Volksschulleitung oder im Bundesverlag für Unterricht, Wien, 1. Bezirk, Schwarzenbergstraße 5, erhältlich. „A. L. in Ruffein“: Wegen Erwerbung der Staatsbürgerschaft mühten Sie sich an die politische Bezirksbehörde nach vorheriger Erkundigung beim Stadtmagistrat in Ruffein wenden. Ein Rechtsanspruch auf die Staats- oder Landesbürgerschaft steht gesetzlich einem Ausländer nicht zu. Ueber die Vertretung entscheidet die Landesregierung. „J. u. W.“: Ueber die Alimentationsverpflichtung entscheidet das Vormundschaftsgericht. Die Durchführung der Exekution ist dem österreichischen Gerichte anheimgestellt. Darüber bestehen auch mit dem italienischen Staat besondere Vereinbarungen. Sie erfordern alles weitere beim Bezirksgericht. Für eine Brau wurden am 31. Oktober 1921 171.45 Kronen, am 2. Jänner 1924 3035 Kronen und am 1. Dezember 1924 3040 Kronen gezahlt. „A. und Spater“: Wenden Sie sich an den Landesverband der Kleinrentner in Innsbruck, Herrngasse 1 bis 3. — Das Kleinrentnergesetz ist erst in Ausarbeitung. Ueber die Beratung ersuchen Sie rechtzeitig alles Wissenswerte aus unserem Blatte. „Müller P.“: In Verhandlungen über die Auszahlung des zweiten Nachtrages sind noch nicht abgeschlossen. Die Beträge sollen nach vor Oftern fällig gemacht werden. Sie müssen unsere Zeitung genau lesen, da Sie in der nächsten Zeit jede wichtige bezügliche Verkarbarung daraus entnehmen können. „Emil R.“: Das Gesuch um Beglaubigung und Namensänderung für die unehelichen Kinder wäre bei der Landesregierung einzubringen. Erkundigen Sie sich mündlich bei der Abteilung 3 oder beim Vormundschaftsgericht. „Mols W.“: Unter welchen Voraussetzungen Sie eine denartige berufsmäßige Betätigung ausüben dürfen, sagt Ihnen das Gewerbeinspektorat in Innsbruck, Herrngasse 1. „A. Sch. in T.“: 1. bis 9. Das geht weit über die Paktierung in unserem Briefkasten hinaus. Alle diese staatlichen Angaben kann Ihnen teils die Innsbrucker Handelskammer, teils die Redaktion der „Städtischen Nachrichten“ in Wien, 1. Bezirk, Schwarzenbergstraße 5, liefern. 10. Patentamt in Wien, 7. Bezirk, Stebenberggasse 14. „A. M. B.“: 1. Bevor Sie den Kauf abschließen, versichern Sie sich über die Bestimmungen des Mietvertrages mit den bisherigen Mietpartnern. Sie mühten gerichtlich klagen, dann hätte das Bezirksgericht zu entscheiden. Sprechen Sie vorher mit dem zuständigen Richter. 2. In Wohnungstausch ohne Einwilligung des Hausbesizers ist nicht gestattet. „H. G. München“: 1. Marmorplatten reinigt man mit heißem Wasser, ohne Zusatz von Seife, oder mit einer Ammoniaklösung (ein Eßlöffel voll auf 1/2 Liter Wasser). Versuchen Sie die Flecken mit verdünntem Schmalzöl oder Ölseife herauszureden. 2. Den Stein können Sie durch Erwärmen wieder auflösen. 3. Für das Trocknen der Holz- und Fliesenflächen ist sowohl in der Sonne als im Schatten ein kühler Ort notwendig. „J. u. M.“: Die Umwandlung der 24stündigen Arreststrafe in eine Geldstrafe liegt im Ermessen des Richters, der das Urteil gefällt hat. Die Verurteilten mühten unter Angabe der Gründe darum anzufragen. „J. M.“: Wenn die Ausforschungen nach dem ausgemerkten Vater des Kindes erfolglos sind, so haben in erster Linie die Mutter ihres Vermögens oder Erbteiles für die Mütterle auszusuchen. Die Entscheidung obliegt dem Vormundschaftsgericht. Lassen Sie sich vom Jugendfürsorgeamt eingehend beraten. „Monja“: 1. Wegen des Patentes wenden Sie sich an die Handelskammer. 2. Die anfängliche des Autoremens in Monja genannte amerikanische Automobilfirma ist die Duesenberg Motors Co., Newyork City, 123 Broadway.

Triumph-Rino Letzter Tag Försterchriftl.

Central Rino M, T, H, RESIENSTR. 37 bringt ab heute bis einschließlich Donnerstag, den 25. März 1926: Der Rächer des Gelynchten (Das Mädchen mit der Peitsche). Ein sensationeller Abenteuerfilm in sieben Akten mit Buck Jones und Wanda Hawley.

Tanz-Institut L. Schwoff Lehrsaal „Hotel Viktoria“. Mittwoch, den 24. März, 9 Uhr abends: Beginn eines Kurses für den neuesten Modetanz „Charleston“. Einzelunterricht für die neuesten Tänze (Charleston, Mondain-Walzer) jederzeit. Anmeldungen von 11 bis 3 Uhr Sonnenburgstraße 8, 3. Stock, von 5 bis 7 Uhr im Lehrsaal, Sch 228 k

Selbstrascur!!! Jedes Rasiermesser erhält, wenn noch so stumpf, sofort. Schneide durch Verreiben eines kleinen Quantums meiner Pasta auf Ihrem Streichriemen. 1 Stück jahrelang reichend. Zusendung gegen Einsendung von S 1.50 an J. Teblitter, St. Peter bei Graz.

Spielbankgeräte! Die für den Armenfonds verfallenen Geräte wie Ballspiel, Roulette, Bakkaratspieltische usw. samt Zubehör sind zu verkaufen. Angebote sind zu richten an das Bürgermeisteramt in Igl. Bts.

Provisionsvertreter bei Sägewerken und dergleichen gut eingeführt, findet Stellung. Unter „Eisenhändler 8443“ an Kratz-Annoneen, Innsbruck. 41 o

Wollen Sie trockene, gesunde und billige Wohnungen in kürzester Zeit erhalten, bauen Sie mit unseren Spezial-Bausteinen. Erste Referenzen. Verlangen Sie Prospekte. „Spezial“-Hohlsteinbau-Ges. m. b. H. S 369 Innsbruck, Erlersstraße 11.

Klaviere und M. T. Pianinos gute Wiener Erzeugnisse erhältlich zu staunend billigen Preisen im Klavier- und Grammophonhaus Jos. Feichtinger INNSBRUCK Maximiliansr. 1 und Filiale Kufstein

8 bis 10 Fliesenleger nur vollkommen verlässliche Arbeiter für hier und auswärts gesucht. Franz Gradischegg's Nachf., Tempelstraße 22.

Budapester Internationale Messe 17. bis 26. April 1926. Veranstalter durch die Budapester Handels- und Gewerbekammer. Zentrallager. — Transport, Fahrkarten- und Vorkaufbegünstigungen. Zentrallager: Budapest, V. Szemere utca 4. Vertreter: Innsbruck, Reisebüro Hueber, Boznerplatz; Klagenfurt, Handels- und Gewerbekammer.

Zur Osterputzerei alle Putzmittel bei Tachezy. — Sidel, Cirine, Tapo, Stahlspäne, Bodenlack.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des so jähen Ablebens unseres lieben Bruders, Herrn Heinrich Fuchs danken wir allen und jedem wärmstens. Besonderen Dank sagen wir Herrn Direktor Söllner für seine große Güte und sein freundliches Entgegenkommen sowie allen Kollegen und Mitarbeitern. Auch sagen wir den Spendern der schönen Kränze und Blumen sowie allen, welche unseren lieben Bruder zur letzten Ruhestätte begleiteten, ein herzliches Vergelt's Gott. Die tieftrauernden Schwestern. Liebenbestattungsanstalt „Concordia“

Die Handschuhe

gehören als modische Ergänzung zum Straßenkleid, man muß damit den richtigen Akkord zur Kleidung finden. Das Handschuh-Spezialgeschäft E. Bayr, Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 34, sichert Ihnen aufmerksamste u. fachgemäße Bedienung bei reellen Preisen zu

Danksagung.

Für die ergreifende, selten zahlreiche Beteiligung am Begräbnis unseres stets unvergeßlich bleibenden Vaters, bzw. Groß-, Urgroß- und Schwiegervaters und Bruders, Herrn

Jakob Oberhauser sen.

ehemaliger Metzgermeister, Traubenwirt, Kaufmann und Realitätenbesitzer

sagen wir allen und jedem einzelnen herzlichsten Dank, ebenso den Spendern der vielen Blumenkränze und für die zahlreich eingelaufenen Beileidskundgebungen. Besonders danken wir noch dem hochw. Herrn Kooperator und Herrn Dr. Erhart für die unermülichen Besuche, den Sängern für das schöne Grablied, dem Gemeinderats von Markt und Land Hopfgarten, der Feuerwehr, der Musikkapelle, den Veteranen und Schützen, sowie dem Burschen- und dem Arbeiterverein für die Teilnahme am Leichenbegängnis.

Hopfgarten, Reit, St. Ulrich, Kirchberg, Innsbruck, Wörgl und Itter.

Die trauernden Familien und Sohn

Jakob, Josef, Rupert, André und Hans Oberhauser
Egid Jöchl, Peter Gastelger, Leopold Schebesta, Dr. Gottlieb Erhart,
Rudolf Flunger
sowie die Brüder Alois und Balthasar Oberhauser.

F68a



Die akademische Sängerschaft „Skalden“

gibt hiermit allen AH. AH. iaB. iaB. aB. aB. die traurige Nachricht vom Hinscheiden ihres lieben AH.

Dr. Willy Kundratitz

Rechtsanwalt in Braunau.

Der Trauersalamander wird infolge der Semesterferien auf einen späteren Zeitpunkt verlegt.

Für die Korporation:

Dr. Karl Hans Brozek, Ferialleiter.

306

Schmerz erfüllt geben wir die traurige Nachricht vom Tode unseres innigstgeliebten Gatten, bzw. Vaters, Sohnes, Bruders, Onkels usw., des wohlgetornen Herrn

Alfred Jelinek

Kaufmann

welcher nach kurzer, schwerer Krankheit im 40. Lebensjahre zu Gott abgerufen wurde.

Die Beerdigung des teuren Verbliebenen erfolgt am Mittwoch, den 24. März, um 4 Uhr nachmittags, von der städtischen Leichenkapelle aus auf dem evangelischen Friedhof.

Innsbruck, Salzburg, Vill. St. Gallen, am 22. März 1926.

In tiefster Trauer:

Mizzi Jelinek als Gattin
mit dem unmündigen Kinde Greterl
auch im Namen der übrigen Verwandten.

Erste tirol. Leichenbestattungsanstalt „Concordia“, J. Neumair.



Der D. H. V. (Deutscher Handels- und Industrie-Angestelltenverband)

Kreis Tirol und Ortsgruppe Innsbruck, gibt hiermit allen Mitgliedern die traurige Nachricht vom Ableben seines langjährigen, treuen Mitarbeiters, des Herrn

Alfred Jelinek

der am Sonntag, den 21. März, nach kurzer Krankheit verschieden ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. März, um 4 Uhr nachm., vor der städtischen Leichenhalle aus auf dem städtischen Friedhofe (evangelische Abteilung) statt.

Die Trauerfeier findet am gleichen Tage, abends 8 Uhr, im Verbandsheim statt.

Wir werden ihm stets ein treues Andenken bewahren!

Für den Vorstand der Ortsgruppe:

Josef Mattausch.

Für den Kreisvorstand:

Hans Maskus.

41a



Feichtinger

Verkaufszentrale für Tirol von:
Gritzer- und Pfaff-Nähmaschinen,
Puch- und Jorkopp-Fahrräder, Puch- und Frera Motorräder,
Automobile Faoracummi Grammatphon Milchzentrifugen,
Reparaturwerkstätte
Billigste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer 1250
Josef Feichtinger, Innsbruck
Maria-Theresien-Str. 42
Fillaire Kufstein

Ein Lastwagen

Fiat preiswert umhängeblicher zu verkaufen. Angebots uml. „Lastwagen 3000“ an die Vertrol uns.

Danksagung.

Anlässlich des Todes unseres lieben, unvergeßlichen Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Vetzters sind uns so viele Beweise herzlicher Teilnahme zugekommen, daß wir außerstande sind, jedem einzelnen dafür gebührend zu danken und sprechen wir hiermit auf diesem Wege allen unseren lieben Verwandten, Freunden und Bekannten und den Spendern der herrlichen Blumen und Kränze der innigsten Dank aus.

Inbesondere danken wir unserem lieben Vetter, hochw. Herrn Professor Pater Franz Anton Lanznaster O. S. F. für den liebevollen Beistand und die Einsegnung der Leiche, den Herren Oberlandesgerichtspräsident Dr. Durig, Landesgerichtspräsident Doktor Larcher, Landesgerichtsvicepräsident Dr. Neupauer, dem Herrn Präsidenten der Post- und Telegraphendirektion Dr. Zingerle, den Herren Hofräten und Richtern der Gerichte Innsbruck, der Kollageschaft des Dienst- und Ruhestandes, der Beamtenschaft des Post- und Telegraphenamtes Innsbruck, den Herren Beamten des Steueramtes Innsbruck und Herrn Kommerzialrat Oskar Hueber für die ehrende Beteiligung am Leichenbegängnis.

Besondere Dank zollt den Herren Ärzten Doktor Otto Blendl, Dr. Ernst Knoflach und Dr. Walter Vogl für die aufopfernde, liebevolle Behandlung Innsbruck Kirchbühl, 22. März 1926.

In tiefster Trauer:

Familien Lanznaster, Ing. Meller.

331

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Ableben unserer lieben Mutter, bzw. Großmutter, Frau

Katharina Fröhlich

sprechen wir allen unseren Verwandten und Bekannten den herzlichsten Dank aus.

Besonders danken wir Herrn Dr. Greipel für seine liebenswürdige Behandlung.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

344

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim letzten Gang zur Ruhestätte unserer lieben Mutter und Schwiegermutter, Frau Witwo

Helena Gaugg

sowie für die schönen Kranzspenden sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten nochmals unseren besten Dank aus.

Ganz besonderen Dank schulden wir Herrn Dr. Hartungen für die langjährige, aufopfernde Behandlung.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Familie Gaugg

341

Öffentliche Danksagung.

Die Tiroler Landesamtstelle der Versicherungsanstalt der österreichischen Bundesländer in Innsbruck, Gilmstraße Nr. 3, hat mir den Haftpflichtschaden von beträchtlicher Höhe, der daraus entstand, daß ein Passagier meines ins Umkippen geratenen Stellwagens einen Armbruch erlitt, so kulant und entgegenkommend liquidiert, daß ich diese Anstalt jederzeit auf das wärmste empfehlen kann.

Hotel „Sitzsch“

Besitzer Franz Krus, Reutte (Tirol).

41 -

Stelle gesucht

Freund, nette Tochter, Alter 24 Jahre, die in allen Handarbeiten und Kochen bewandert ist, sucht Stellung auf 1. April zu kleiner Familie häusliche Behandlung erwünscht gute Jahresbezüge zu Diensten. Offerte unter „N. 6122 3.“ an Crell Rühl-Kanonnen, Zürich, Schweiz.

335 g

Hanfbindfaden-Großhandlung

Gurten, Adjustierbänder, Sinal Kordel usw.
Eduard Smolenski
Innsbruck, Leopoldstraße 22, Tel. 388TV.

Trocken gesundes Buchenreihholz

1 Meter lang, waggonverladen Kuffeln, zu S 17,50 per Raummeter verkäuflich. Einzuschreiben an die Verwaltung des Blattes unter „Soz. R 205 I“.

Versteigerungsbediff.

Am 28. März l. J., nachmittags 2 Uhr, werden im Tiroler Landeslagerhaus in der Sterngängerstraße Nr. 1 fünfzig Stück Plüge mit eisernen Bestellen öffentlich versteigert.

Mit der Aufforderung zum Bieten wird erst eine halbe Stunde nach dem vorstehenden angeordneten Termine begonnen; während dieser Zeit können die Plüge besichtigt werden.

Bezirksgericht Innsbruck
Justiz- und Exekutionsabteilung
am 22. März 1926.

Bieda, Kanzleibekannt.

BR 12 p

© 3767/26.